Nr. 2914. Sonnabend, 18. März (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger  Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrath Delius zu Köln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rechnungs-Rath Conrad zu Berlin und dem Post-Inspector Zschueschner den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner dem Staats-Anwalts-Gehilfen Schoene in Anclam den Charakter als Staats-Anwalt zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 8½ Uhr Vormittags.

Berlin, 18. März. (Abgeordnetenhaus.) Der Abgeordnete Waldeck brachte folgenden von 38 Abgeordneten unterstützten Abänderungsantrag zum Generalbericht ein: Das Haus wolle statt Abschnitt V. des Commissionsantrages setzen: V. Eine Revision des Gebäudesteuergesetzes und die gesetzliche Feststellung der Gebäudesteuer auf eine bestimmte jährliche Totalsumme ist erforderlich."

Angekommen 10¼ Uhr Vormittags.

London, 18. März. (Unterhaussitzung am 17. März.) Hennessy beantragt, England solle erklären, daß Rußland seine Vertragsrechte auf Polen verwirkt habe, ferner solle England die Zahlung der russisch-holländischen Anleihe verweigern. Verney unterstützt den Antrag. Palmerston erwidert, das Unterhaus sei weder eine traktatmachende, noch eine traktatbrechende Macht. Es wäre unwürdig, obgleich das Parlament wiederholt die russische Politik gegen Polen verurtheilt habe, die Anerkennung der Anleihe zu verweigern, welche mit der Behandlung der Polen nichts gemein habe. Hennessy zieht seine Motion zurück, nachdem Johnstone und Denman dazu riethen.

Wien, 18. März. Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses setzte gestern die Berathung des Finanz-Berichts fort, und lehnte einstimmig die Erhöhung der Couponssteuer ab. Finanzminister von Plener stellte eine umfassende Darlegung der Finanzlage und einen großen Finanzplan in Aussicht.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Paris, 18. März. (Sitzung des Senats am 17. März.) Minister Rouher: Die September-Convention sei in loyaler Weise von Frankreich und Italien unterzeichnet und selbst römischerseits nicht verworfen worden. Nur die Revolutionspartei wolle die Convention nicht. Die französische Armee werde in zwei Jahren Rom verlassen. Eine fortdauernde Occupation sei eine Verneinung der weltlichen Macht des Papstes. Die Errichtung einer päpstlichen Armee sei möglich. Wenn dem Papste Schwierigkeiten entgegentreten, werden die Katholiken gewiß sofort dem Papste ihre Ergebenheit bekunden. Rouher beschwört die Bischöfe, sich beim Papste für die Aussöhnung mit Italien zu verwenden. Die französische Regierung wolle sich im Interesse der Versöhnung völlige Freiheit des Handelns wahren. Der Minister verlangt ein Vertrauensvotum des Senats. Hierauf wird der die Convention behandelnde Abschnitt der Adresse angenommen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Magdeburg, 17. März. Die hiesige „Presse" meldet, daß gestern die letzten beiden Fabriken in Burg ebenfalls die Accordarbeiter entlassen, und daß heute sämmtliche Tuchmachergesellen, Spinner und Fabrikarbeiterinnen, die allerärmsten ausgenommen, die Arbeit eingestellt haben.

Kiel, 17. März. Die heutige „Kieler Zeitung" ist von competentester Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die von der „Vossischen Zeitung" aus Paris gebrachte Mittheilung über Schritte von angeblichen Augustenburgischen Agenten von Anfang bis zu Ende erdichtet sei. — Dasselbe Blatt meldet, daß eine Deputation von Kaufleuten und Industriellen, deren Sprecher Th. Reincke aus Altona war, den Civil-Commissairen gestern eine gemeinschaftliche, in Schleswig beschlossene Denkschrift über den Nothstand des Handels und der Industrie bei der Fortdauer des gegenwärtigen Provisoriums überreichte.

Kopenhagen, 17. März. Die heutige „Berlingske Tidende" meldet: Der gemeinsame Ausschuß zur Behandlung des Verfassungsentwurfs hat sich mit Majorität für den von 10 Mitgliedern gestellten Vorschlag ausgesprochen, wonach das Landsthing aus 68 Mitgliedern bestehen soll, von denen 12 durch den König ernannt, von Bornholm und Faaroer je eines, von Kopenhagen und den Städten 18, von den größeren Gutsbesitzern 18, und von den kleineren ebenfalls 18 gewählt werden.

Wien, 17. März. Das Herrenhaus verhandelte heute über den Jahresbericht der Staatsschulden-Control-Commission und trat dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, wonach der Controllcommission die Beurtheilung der Zweckmäßigkeit einer Credit-Operation zusteht, bei. — Die „Wiener Abendpost" meldet, daß Erzherzogin Gisela, Tochter des Kaisers, an einer Lungen- und Rippenfell-Entzündung schwer erkrankt ist.

Wien, 17. März. Im heutigen Privatverkehr zeigte das Geschäft kleine Schwankungen und die Tendenz blieb unentschieden. Creditactien 183,90, Nordbahn 182,50, 1860er Loose 93,30, 1864er Loose 88,85, Staatsbahn 195,70, Galizier 223,20.

Paris, 17. März. Nach versöhnender Erklärung des Staatsraths Thuillier, der im Namen der Regierung das Wort ergriffen, nahm der Senat in gestriger Sitzung den Paragraphen 13 des Adreßentwurfs, das Verhältniß der Kirche zum Staat betreffend, an und ging auf die Discussion des folgenden auf die Septemberconvention bezüglichen Abschnittes über. — Der heutige „Moniteur" enthält ein Decret, durch welches der Deputirte Devienne, die Generale Mellinet und Fleury, und der Präfect Chevreau zu Senatoren ernannt werden. — Der „Constitutionnel" dementirt die Angabe verschiedener Blätter, daß der französische Botschafter in Rom, Sartiges, beauftragt wäre, eine Mittheilung an den Papst gelangen zu lassen.

London, 16. März. In der heutigen Nachtsitzung des Oberhauses erwiderte Earl Russell auf eine Interpellation Lord Stratfords de Redcliffe: Die türkisch-persische Grenzregulirungs-Commission werde hoffentlich noch Ende dieses Monats ihre Berathungen schließen. England und Rußland hätten harmonisch mitgewirkt.

Im Unterhause erklärte Lord Palmerston auf die desfallsige Interpellation Griffith's, die Zwangsarbeit sei bei dem Bau des Suezkanals gegenwärtig ausgeschlossen.

Turin, 16. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lamarmora, auf eine den Conflict zwischen Brasilien und Montevideo betreffende Interpellation, daß die Regierung bereit sei, wirksam die italienische Colonie zu schützen und Alles thun werde, um den durch den Krieg herbeigeführten Nothstand zu erleichtern, ohne jedoch in dem Conflicte selbst zu interveniren.

London, 17. März. Die von dem Dampfer „China" überbrachten Nachrichten aus Newyork reichen bis zum 8. d. Von Sherman waren noch immer keine officiellen Berichte eingegangen. Gerüchtweise sprach man davon, daß Sherman sich mit Schofield bei Fayetteville vereinigt habe. Der Unionsgeneral Sheridan soll Charlotteville besetzt haben, nachdem er Early geschlagen. Letzterer soll gefangen genommen sein. — Aus Matamoras in Mexiko war die Nachricht eingetroffen, der dortige amerikanische Consul sei ausgewiesen worden, weil er den Kaiser Maximilian nicht anerkennen wollte. — Das kanadische Conföderationsproject ist von der Provinz Neubraunschweig verworfen worden. — Der Wechselcours auf London war in Newyork am 8. 213¾, Goldagio 97, Baumwolle 80, Bonds 111½.

Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 23. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 17. März.

Die Tribünen sind überfüllt. Am Ministertisch Herr v. Bodelschwingh. Später Herr v. Selchow, v Roon und v. Mühler.

Fortsetzung der Debatte über den Generalbericht. (Abschnitt 7, directe und indirecte Steuern.) Abg. Osterrath: Der Bericht hat die ungleichmäßige Vertheilung der Steuern nicht erwiesen, seine Tabellen geben kein anschauliches Bild von der wirklichen Lage der Dinge. Es ist im Gegentheil nachzuweisen, daß die Beamten mit der billigsten Rücksicht bei Veranlagung und Eintreibung der Steuern verfahren. Die Einwendungen gegen die Gebäudesteuer fallen in sich durch die Thatsache zusammen, daß diese Steuer nach einem bestehenden Gesetz veranlagt und erhoben wird.

Abg. Bernhardi: Allerdings ist die Klage über Steuerdruck begründet. (Der Redner theilt Beläge dafür aus seiner Heimath mit.) Dieser abnorme Zustand verdient die Beachtung der Regierung, denn hier sammelt sich ein Zündstoff auf, der leicht zur Explosion führen kann. Die Commission will die bestehenden Steuergesetze nicht ändern, sondern nur eine billige Abänderung der Steuersätze herbeiführen.

Abg. Stavenhagen erklärt persönlich gegen den Grafen Wartensleben, daß diejenigen, die für die Grundsteuer gestimmt hätten, damit keineswegs zugleich die Armee-Reorganisation annehmen müßten. Die damals befürwortete Reorganisation (mit zweijähriger Dienstzeit) sei eine grundverschiedene von der jetzt von der Regierung vertheidigten und diese Letztere würde er und seine Freunde nach wie vor bekämpfen.

Abg. Michaelis (als Referent): Die vorangegangene Debatte charakterisirt sich am besten durch die beiden Reden des Abg. Wagener, der vor der Rede des Herrn Finanzministers noch von Verständigung sprach, nach dieser Rede aber das Gesicht völlig enthüllte und jene revolutionairen Grundsätze darlegte, die auf den Bänken der conservativen Partei eine Stätte gefunden haben. Es ist zu constatiren, daß bisher in den Debatten dieses Hauses es vermieden wurde, auf dem formellen Rechtspunkt in dem Verfassungs-Conflict zu bestehen, vielmehr bemühte man sich durch sachliche Prüfung der Verständigung näher zu kommen. Dem gegenüber hat der Herr Finanzminister, ohne dazu aufgefordert zu sein, seine Ansicht über das Budgetrecht des Hauses nicht nur unverändert wiederholt, sondern ihm dies Recht in noch verschärfter Weise vor die Füße geworfen. Aber das Ministerium, wie es durch den Conflict entstanden, wird auch durch den Conflict fallen und den Moment, in welchem sich dies Haus mit der Krone verständigt, nicht überleben. (Sehr wahr.) Die Frage, ob Steuerdruck vorhanden ist, ist schwer zu discutiren. Steuerdruck ist ein relativer Begriff und da leicht vorhanden, wo ihn der Herr Finanz-Minister nicht sieht. (Sehr wahr.) Hat sich doch der Abg. für Stolp damit begnügt nur die unteren Behörden gegen den Vorwurf allzu schwerer Besteuerung in Schutz zu nehmen; vor der obersten Verwaltung ist sein Urtheil stehn geblieben. Aus der Abnahme der Executionen darf der Herr Minister nicht auf die Abwesenheit von Steuerdruck schließen. Wenn er diesen Druck erst da anerkennt, wo nicht mehr gezahlt wird, dann hat er allerdings ein weites Gebiet für Steuer-Erhöhungen vor sich. Aber die Wohlhabenden, die sich gewöhnlich nicht executiren lassen, äußern die Empfindung des Steuerdruckes durch die Entziehung von Kapitalien, die dem Markt und der Arbeit fehlen; und so entstehen Uebel, zu deren Beseitigung nachher im Handelsministerium Commissionen zusammenberufen werden. Der Commission kommt ein charakteristisches Eingeständniß einer Behörde zu Statten. Die Regierung zu Potsdam empfiehlt eine Herabsetzung der Miethssteuer, weil sie in Verbindung mit der Gebäudesteuer zu drückend sei. Das heißt mit andern Worten die Steuer für den Staat auf die Commune abwälzen und ihr die Quelle gleichzeitig verstopfen, aus der die Communalsteuern fließen sollen. Die Abnahme der Reklamationen von 1862 zu 63 beweist ebenso wenig; der Hr. Minister hat nur übersehen, daß in einem Theil des letzteren Jahres der Zuschlag zu den persönlichen Steuern bereits aufgehoben war und diese Aufhebung als Erleichterung des vorhandenen Druckes wirken mußte. Die Zahl der Reklamationen beweist aber immer noch sehr beredt, daß Steuerdruck vorhanden ist und die unteren Behörden mit der Einschätzung scharf vorangehn. Der Bericht ist übrigens in seinen Ausdrücken über den Druck sehr reservirt gegenüber der Thatsache, daß eine Erhöhung der Besteuerung von 6—8 Sgr. pro Kopf und in einzelnen Provinzen um sehr unverhältnißmäßige Summen stattgefunden hat. Und gerade die Gebäudesteuer wird schwer empfunden, weil nichts so drückend ist, wie eine neue Steuer, die an Objecte geknüpft wird, die bereits verschuldet sein können. Ob dagegen Abhilfe erzwungen werden könne, wie der Abg. Waldeck angedeutet hat, darauf ist die Commission nicht eingegangen, da sie sich weniger mit der Rechtsfrage, als mit sachlichen Steuerreformen beschäftigt hat. Aber daran muß man erinnern, daß nicht abzusehen ist, was in 15 J. aus der Gebäudesteuer werden kann und ob die Bedürfnisse noch vorhanden sind, für die sie ursprünglich eingeführt wurde. — Der Abg. für Erkelenz hat gesagt, daß Grund- und Gebäudesteuer dasselbe Objekt treffen; in Wirklichkeit aber treffen diese beiden Steuern sehr verschiedene Objekte. Wäre das Haus mit dem Boden, auf dem es steht, verwachsen und für die Besteuerung identisch, so könnte man mit demselben Recht auch den Hausrath und alles, was im Hause ist, besteuern. Derselbe Abg. meinte, die Besteuerung wäre in Preußen nicht zu hoch, sondern nur ungleich: das heißt und ist ja eben „zu hoch". Die Klage des zu hoch Besteuerten bewirkt eben, daß der bisher niedriger Besteuerte höher besteuert wird und so schiebt sich ein Steuerzahler am andern, ein Kreis am andern, eine Provinz an der anderen in die Höhe. (Zustimmung). — Unser Budget liegt jetzt so, daß Steuern erhoben werden, nicht weil das Bedürfniß für ihre Verwendung vorhanden ist, sondern aus Princip; sie sind für den Finanzminister eine unbegrenzte Anweisung auf die Tasche der Steuerzahler, eventuell zur Abführung in die Keller des Staatsschatzes. Dieser ungesunden Lage will die Commission ein Ende machen und zu diesem Zwecke faßt sie die Schraube ohne Ende an der einen Seite und das Budgetrecht des Hauses an der anderen an. Der Herr Minister sagt, daß sich mit diesen Grundsätzen nicht regieren lasse und er hat Recht: die budgetlose Verwaltung wird dadurch unmöglich. (Lauter Beifall.) Er hat uns 1¼ Stunden lang gesagt, was er nicht will und er sitzt vor uns als der reiche Erbe des vorangegangenen Ministeriums, wie er selbst zugesteht. Aber wenn er die Steuern geerbt hat, wo sind die Zwecke, durch die ihre Erhebung motivirt wird? Steuern kann man erben, aber die Motivirung kann man nicht erben, die muß man machen. (Lauter Beifall.) Er sagt aber ganz einfach: „ich habe die Gesetze und folglich erhebe ich die Steuern", und erinnert an den Raben in der Fabel: „Ich hab' es nur, damit ich's habe." Ich constatire, daß die Regierung einen Conflict darin sieht, wenn wir hier die Interessen der Steuerzahler wahrnehmen und Anträge stellen, deren unzweifelhafter Sinn aus dem Antrage des Abg. Virchow klar hervorgeht. Bisher, m. H., ist die erste Bedingung einer Vereinigung gewesen die thatsächliche Anerkennung des Budgetrechts dieses Hauses durch die k. Staatsregierung. Der Herr Finanzminister hat diese thatsächliche Anerkennung in den herbsten Ausdrücken, die es gab, abgelehnt. Er hat dabei vielleicht nicht bedacht, daß er, daß die k. Staatsregierung in die Lage kommen kann, daß die ihm jetzt so wohlfeilen Kaufs angebotene Verständigung theuer von ihr erkauft werden muß (Hört!), daß sie den Preis zahlen muß, den das Land fordern wird und muß, wenn die Anerkennung des Budgetrechts in solcher Weise abgelehnt wird, den Preis der Sicherung des Budgetrechts und diese Sicherung finde ich nur in der Aenderung der Steuer-Gesetzgebung, wie die Commission sie vorgeschlagen hat. (Lauter und anhaltender Beifall.)

Finanzminister v. Bodelschwingh: Der Herr Referent hat die Ansicht aufgestellt, daß ich gestern, „ohne aufgefordert zu sein", meine Ansicht über die Budgetfrage, und zwar in verschärfter Weise dem Hause vor die Füße geworfen habe. Ich will über den letzteren Ausdruck hinweggehen, denn ich habe es bisher nicht als üblich in diesem Hause erkannt, daß, wenn von irgend einer Seite gesprochen wird, das heiße, den Andern, den Zuhörern, es vor die Füße werfen. Ich würde sonst auch sagen können, der Hr. Ref. hat der Reg. und dem Hause seine Ansicht vor die Füße geworfen. Daß ich gesprochen habe, ohne dazu aufgefordert zu sein, ist theils unrichtig, theils bin ich, wenn ich hier spreche, in meinem Rechte und bedarf dazu keiner Aufforderung; gewiß auch nicht von Seiten des Hrn. Ref. Worüber ich sprechen will, das ist meine Sache; diese Freiheit steht mir zu, wie sie dem Hrn. Ref. und jedem Mitgliede des Hauses zusteht. Ich habe über das Budgetrecht des Hauses nach der Auffassung der Regierung gesprochen, aber nach meiner Meinung nicht in schärferer Weise, wie ich es früher gethan. Ich habe ausdrücklich erwähnt, daß ich darauf zurückkomme, weil in den uns beschäftigenden Debatten von mehreren Seiten die so oft gehörte Behauptung aufgestellt ist, daß gerade in Bezug auf

das Budgetrecht die Regierung die Rechte dieses Hauses verkümmere. Der Vorwurf, den mir der Hr. Ref. geglaubt hat machen zu dürfen, ist meines Erachtens ein ganz unbegründeter, und darf ich ihn also deßhalb zurückweisen. Ich soll dann gestern gesagt haben, die Executionen hätten sehr abgenommen. Sie werden sich aus dem stenogr. Bericht überzeugen, daß ich von Executionen gar nicht gesprochen habe. Der Hr. Ref. hat also gegen Etwas gekämpft, wozu ich keine Veranlassung gegeben. Wenn er aber nun von Execution gesprochen hat, so will ich auch gern ein paar Worte über diese Materie sagen. Ueber die Zahl der Executionen, über die Abnahme und Zunahme derselben, kann ich keine Angabe machen, wohl aber anführen, daß mir sehr oft Beschwerden von Executoren zugehen, welche versichern, der Executionen wären so wenig, daß sie nicht mehr von dem zu leben vermöchten, was die Executionen einbrächten. Das ist eine Thatsache, die ich hier lediglich mittheilen will, ohne daraus Folgerungen ziehen zu wollen. Und wenn ich gestrn von Reclamationen und von Steuerlasten gesprochen und Zahlen angegeben habe, so habe ich das Alles ausdrücklich nur bezogen auf die Klassensteuer. Von der Einkommensteuer habe ich in dieser Beziehung nicht geredet, denn auf Reclamationen in Betreff der Einkommeusteuer kann ich nur antworten, daß die Bescheidungen endgiltig in der Hand der Bezirksregierungen liegen. Der Herr Referent hat dann der Gebäudesteuer und des Druckes Erwähnung gethan, den sie ausüben soll. Ich habe gestern schon hervorgehoben, daß ich glaube, mich über die einzelnen Steuern nicht näher auslassen zu sollen. Ich bemerkte, daß die Angriffe auf die verschiedenen Steuern eben Angriffe auf die Gesetze seien und nicht auf die, die sie handhaben. Daß die Gebäudesteuer im Lande vielfach sehr unangenehm empfunden wird, das bin ich in der nicht angenehmen Lage, im vollsten Maße und besser zu wissen, wie die Mitglieder dieses Hauses. Und ich erkenne allerdings mit dem Herrn Referenten an, daß wirklich in manchen Fällen Remednr einzutreten habe. Bei Veranlagung neuer Steuern ist es meine Aufgabe, darüber zu wachen, daß dies nach Maßgabe des Gesetzes geschieht und das habe ich auch bei der Gebäudesteuer gethan. Darin endlich stimme ich mit dem Hrn. Referenten überein, daß die budgetlose Verwaltung nicht im Interesse des Landes und der Krone liege. Ist sie doch für Niemand drückender, als für den Finanzminister. Daher die Regierung wünscht möglichst bald wieder zu einem Finanzgesetz zu gelangen. Ich habe aber gestern nicht gesagt, daß diese Besprechung über die Steuern den Conflict verschärfen muß, sondern, daß, wenn die Anträge der Commission vom Hause angenommen würden, dies zur Beseitigung des Conflicts nicht beitragen würde.

Ref. Michaelis: Wenn ich vorhin gemeint habe, daß der Herr Finanzminister gestern von Steuereintreibungen gesprochen hat, so beruht das allerdings auf einem Irrthume; die Folgerungen, die ich daran knüpfte, bleiben indessen dieselben, auch wenn der Herr Minister von Steuernachlässen und Steuerlasten gesprochen hat. Wenn er nun heute bemerkt hat, daß er das Ende der budgetlosen Verwaltung wünsche, so glaube ich, daß ans die Wünsche des Herrn Ministers Nichts helfen können (Zustimmung), sondern nur seine Handlungen und ich kann nicht der Meinung sein, daß seine gestrige Rede nach dieser Richtung hin gewirkt hat.

Abg. Graf Eulenburg: Ich will annehmen, daß der Herr Referent nicht die conservativen Mitglieder dieses Hauses gemeint hat, die das revolutionaire Princip vertreten sollen; ich will aber auch keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß die Unterstellung, als ob wir einem revolutionairen Principe huldigen, von uns auf das Allerentschiedenste zurückgewiesen wird.

Abg. v. Hennig: Ich will dem Redner gegenüber nur bemerken, daß der anerkannte Führer der conservativen Partei gestern die bestimmte Hoffnung ausgesprochen hat, daß unser Staatsgrundgesetz umgestoßen werde.

Zur Position: Zuschuß-Verwaltungen, sagt der Abg. Gerichts-Director Henrici: Unter den Beamten, von denen in den Vorbemerkungen die Rede ist, befindet sich nicht jene Beamten-Klasse, die in der That am allerschlechtesten bezahlt wird; im meine die „Hilfsschreiber". Auch sie sind unmittelbare Staatsbeamte, die dem Könige und der Verfassung schwören müssen und der Disziplinargewalt unterliegen. Diese unmittelbaren Staatsbeamten erhalten im Durchschnitt für einen Bogen 1 Sgr. 8—9 Pf. Dafür müssen sie nicht nur das gewöhnliche Schreibwerk liefern, sondern auch Documente und Rechnungssachen. Sie können demnach kaum 8—9 Bogen täglich liefern, und das macht mit Abrechnung der Sonntage 12—13 Thlr. monatlich. Neuerdings hat man für sie einen Zuschuß ausgeworfen, der aber bei ihrer großen Zahl auf den Kopf nicht mehr und weniger betrug als jährlich 3 Thlr., das ist auf den Monat 7½ Sgr. und auf den Tag 3 Pfennige, sage einen Dreier. Wenn nun gestern einer der Herren auf jener Seite (auf die Conservativen deutend) über Steuerdruck klagte und die Steuern nach Fässern Wein berechnete, so klingt das wirklich wie Ironie gegenüber solchen Beamten, die sich wie die Hilfsschreiber gestellt finden. Gehen Sie in ein Büreau, m. H., und sehen Sie sich einmal die Jammergestalten an, die dort sitzen, da haben Sie eine lebendige Anlage.

Ref. Abg. v. Forckenbeck. Ich muß darauf aufmerksam machen, daß bei einer Mehreinnahme von 7 Millionen Thalern der Finanzminister nichts erübrigt hat für die Subaltern-Beamten, deren Zahl 1857 schon über 51,000 betragen hat. Ich möchte fragen, wie das in Zukunft werden soll, wenn nicht einmal jetzt 5—600,000 Thlr. für solche dringende Bedürfnisse zurückgelegt werden können. Wir stehen den Mehrausgaben für die Militär-Reorganisation gegenüber; für die Marine sollen, wie die Prov.-Correspondenz berichtet, — dem Hause ist noch keine Vorlage darüber zugegangen — 40 Millionen gefordert werden; nun frage ich, wo für die Verbesserung der Lage der Subalternbeamten das Geld hergenommen werden soll, wenn schon jetzt keine Mittel dazu vorhanden sind. Ich muß constatiren, daß man in früheren Jahren den Klagen dieser Beamten abzuhelfen suchte, aber das waren die Jahre vor der Reorganisation. Seitdem sind in den Etats die Positionen der Zuschüsse für die Subalternbeamten verschwunden. 1858 hatte man noch 600,000 Thlr., 1859 noch 100,000 Thlr. für diese Zwecke übrig. 1860, mit Eintritt der Reorganisation, waren keine Mittel dazu vorhanden. 1861 wurden noch einmal 225,000 Thlr. angesetzt; 1862, 63 und 64 nur konnte für die höheren Beamten etwas gethan werden. Jetzt sind mit Ausnahme der Justiz-Verwaltung, für die etwa 30 oder 40,000 Thlr. angesetzt sind, alle Zuschüsse für die Beamtenwelt aus dem Etat verschwunden und namentlich mit Rücksicht auf die Subalternbeamten muß ich dies als einen wesentlichen Mangel in der gegenwärtigen Ausgabe-Vertheilung konstatiren.

Bei Abschnitt 11 (Handel, Gewerbe 2c.) hebt der Abg. Wachsmuth hervor, daß für die seit 15 Jahren von den Kammern, von den Städten, ja selbst von den Staatsbaubeamten als dringend erforderlich anerkannte Regulirung der Oder nichts gethan sei, als einiges erfolglose Reparaturwerk. Die Regulirung eines Stromes, der 100 Meilen lang (mit einem Stromgebiet von 2000 □Meilen) schiffbar sei, durch preußisches Gebiet gehe und durch Kanäle mit Elbe und Weichsel in Verbindung stehe, wäre ein nationales Werk, das alle folgenden Generationen segnen würden. Die Commission habe eine patriotische Pflicht erfüllt, indem sie die Regierung wiederholt darauf aufmerksam gemacht habe, daß sie produktive Ausgaben höher achten müsse, als die unproduktiven, welche so große Summen verschlingen.

Reg.-Commissar Moelle führt ans, daß die in dem Bericht für Wegebauten angegebene Summe um 1½ Millionen zu gering angenommen sei. 1849 und 1850 seien die Berechuungen nach den Netto-Erträgen gemacht, daher seien die Irrthümer leicht erklärlich und verzeihlich. — Abg. Coupienne: Selbst diese Summe ist für einen Culturstaat wie Preußen verschwindend klein. Man sehe doch, was Belgien und Holland für productive Zwecke ausgeben, von Frankreich und England ganz abgesehen. Jene Summe ist geradezu jämmerlich zu nennen, ja jämmerlich! Es muß in dieser Beziehung anders werden und das „Vorwärts" auch für diese Seite der Verwaltung die Losung sein.

Abg. Reichenheim: Unverkennbar geschieht für unproductive Zwecke mehr in unserem Staate als für productive. Wenn für die letzteren nicht mehr geschieht, so müssen sich die Staatseinnahmen bald verringern. In keinem Falle darf die Entwickelung des Verkehrs durch zu geringe Verwendung für productive Zwecke gegen die anderer Länder zurückbleiben.

Zum Abschnitt 15 (Unterrichtswesen) sagt der Abg. Schulz (Borken): Ein Vergleich zwischen dem, was in Preußen und in anderen Staaten auf diesem Gebiete geschehen ist, fällt für Preußen glänzend aus. Der Einwand, daß für Elementarlehrer nicht genug geschehen ist, sei unbegründet.

Abg. Dr. Techow giebt zu, daß die Gemeinde die Pflicht der Erziehung und Bildung ihrer Angehörigen habe, daß aber der Staat fördernd eingreifen müsse. Zu den productiven Ausgaben gehöre doch ganz sicher der öffentliche Unterricht. Redner zieht die Verhältnisse der Universitäten in Betracht; Berlin habe bis jetzt noch kein chemisches Laboratorium gehabt. Für Gymnasien und Realschulen sind 1851 verwendet 284,649 Thlr., in diesem Jahre sind angesetzt 350,732 Thlr., also für ungefähr 200 Anstalten in 14 Jahren 66,083 Thlr., d. h. jährlich etwa 4000 Thlr. mehr. Dabei ist zu bedenken, daß mit diesen Mitteln viele Anstalten erweitert und neu begründet worden und die Verbesserungen der Lehrstellen meist durch das erhöhte Schulgeld, nicht aus Staatsmitteln bewirkt worden, also durch eine directe Besteuerung der Eltern der Schüler. Für etwa 30,000 Elementarschulen ist 1851 verwendet worden die Summe von 134,683 Thlr., in diesem Jahre sind ausgeworfen 239,494 Thlr., also in 14 Jahren mehr 44,811 Thlr., d. h. durchschnittlich im Jahre 3000 Thlr., so daß die Verbesserung des Gehalts des einzelnen Lehrers sich auf — 20 Thlr. seit 14 Jahren beläuft. Erwägen Sie nun außerdem die Steigerung des Preises der Lebensbedürfnisse. In meiner heimathlichen Provinz, in Preußen, hat ein Elementarlehrer jährlich 182 Thlr. Gehalt. Im Königsberger Schulblatt sind acht Stellen unter landesherrlichem Patronat mit nur 100 Thlr. Gehalt angeführt. Es ist richtig, daß die Anrechnung von Natural-Einnahmen zuweilen vortheilhaft ist, aber da habe ich einen Brief von einem Lehrer in der Hand, dessen Baareinnahmen in einem Jahre — — 15 Thlr. 16 Sgr. betrug. Denken Sie nun an die Möglichkeit einer Mißernte, dann werden Sie Klagen über Hunger und Noth der armen Lehrer verstehen. Und glauben Sie denn, daß sich, dem gegenüber, die Charakterfestigkeit, die Ueberzeugungstreue, jene unerläßlichen Eigenschaften für den Beruf der Jugenderziehung, intact erhalten können? Wahrlich, diese Thatsachen sprechen genugsam für einen traurigen Nothstand und dessen dringende Abhilfe. Ich vergegenwärtige mir dabei die Antwort, welche der frühere Unterrichtsminister v. Bethmann-Hollweg den Professoren der Königsberger Universität auf ähnliche Klagen gab, als diese ihm bei Gelegenheit der Krönung vorgestellt wurden: „Ja meine Herren — sagte der Minister — Sie wissen, daß die Könige von Preußen immer mehr für die Soldaten, als für die Schulen gesorgt haben." Ich aber habe es immer für keinen Zufall, sondern als gerechtfertigt angesehen, wenn in unserem Budget erst hinter dem Etat des Cultusministeriums der des Kriegsministeriums folgte. Nicht auf die Zahl der Bajonnete, nicht auf die Zahl der gezogenen Kanonen, sondern auf die geistige und sittliche Bildung seiner Bürger ist das Heil des Staates gegründet. Im Dienst dieser sittlichen und geistigen Bildung stehen die Lehrer, lassen Sie diese nicht länger hungern. (Lebh. Beifall.)

Cultusminister v. Mühler: Der Bericht sucht durch Zusammenstellung von Zahlen den Beweis zuführen, daß die moralische, intellectuelle und ästhetische Bildung des Volkes vom Staate in bei Weitem nicht genügendem Maße gefördert werde und er sagt, daß, wenn auch die gegenwärtigen Voranschläge für das Cultusministerium erhöht werden, diese Beträge doch keineswegs für genügend erachtet werden könnten, das Versäumte nachzuholen und Angesichts der großen Einnahmeüberschüsse der letzten Jahre den dringendsten und gerechtesten Ansprüchen an die Thätigkeit des Staats in einer der wesentlichsten nationalen Angelegenheiten zu genügen. Diese Behauptung würde, wenn sie wahr wäre, einen schweren Vorwurf enthalten und nicht allein für die gegenwärtige Verwaltung, sondern auch rückwärts gegen die frühere. Die Commission vergleicht 1849 mit der Gegenwart. Dies halte ich nicht für richtig. Die Bedürfnisse sind naturgemäß niemals gleich. Der Satz wird nicht verkannt werden können, daß unter allen Umständen diejenigen Ausgaben, welche zur absoluten Erhaltung des Ganzen nothwendig sind, immer einen Vorrang vor allen anderen haben. Der Bericht übergeht die beträchtlichen Summen, welche nicht aus unmittelbaren Staatsfonds, sondern aus Stiftungen u. s. w. genommen sind. Er bringt nicht in Anschlag die großen Summen, welche von den Communen aufgebracht werden. Die Vergleichung kann daher unmöglich richtig sein. Ich muß aber auch den Grundsatz bestreiten, daß die Kultur eines Landes, die Pflege seiner geistigen und wissenschaftlichen Interessen, zu bemessen sei nach den Beträgen, die aus der Staatskasse dafür verwendet werden. Wenn dies richtig wäre, würden wir auf den Ruhm sofort verzichten müssen, den wir reichern Nachbarn gegenüber bisher bewahrt haben. Der Bericht sucht nachzuweisen, daß in den Jahren der Armeereorganisation ein Rückschritt in den Verwendungen für die geistigen Interessen eingetreten sei. Der Minister weist nach, daß in den letzten Jahren für wissenschaftliche Zwecke jährlich eine Mehraufwendung von c. 100,000 Thlr. stattgefunden habe, wobei die Summen, welche aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds nicht berücksichtigt seien; giebt ferner an, welche Summen zur Besoldung der Gymnasiallehrer, Universitäts- und Seminarbauten u. s. w. verwendet sind. Demnächst hebt er hervor, daß auch die Zahl der Studirenden an den Universitäten gestiegen sei (1849: 4526, 1865: 6023) und beruft sich auf das statistische Werk des Geh. Reg.-Rath Wiese. Endlich hebt er hervor, daß auch für die Elementarlehrer das Mögliche geschehen sei, wobei nicht vergessen werden dürfe, daß die Besoldung dieser Lehrer den Communen obliege. Daraus, daß der Staatszuschuß nicht erheblich sei, könne nur auf den Wohlstand der Communen geschlossen werden, da der Staat erst eintrete, wenn die Mittel der Communen nicht ausreichten. Ich kann nicht schließen ohne der Männer zu gedenken, die mit mir berufen sind, in meinem Ministerium und in den Provinzen an der Aufgabe der intellectuellen Bildung des Volkes zu arbeiten. Es sind unter ihnen Männer, die ein ganzes Leben lang in Treue und Hingebung, erfüllt von der Größe und Wichtigkeit ihres Berufs, gearbeitet. Wenn Sie der geistigen und intellectuellen Bildung der Nation ihre Theilnahme beweisen wollen, so bitte ich Sie, fangen Sie damit an, Gerechtigkeit auch nach dieser Seite hin zu üben, Gerechtigkeit gegen das wirklich Gute und Treffliche, was besteht, Gerechtigkeit gegen die Personen, die daran gearbeitet haben und noch arbeiten und Gerechtigkeit gegen die Regierung im Ganzen, die diese Aufgabe nicht aus dem Auge verlieren darf und nicht unterlassen wird, dafür nach allen Kräften zu wirken. (Lebh. Bravo der Conserv.)

Abg. v. Gottberg: Es ist nicht so leicht, die Lage der Lehrer zu verbessern. Die Gemeinden haben dabei einen schweren Stand, sorgen wir dafür, daß den Lehrern qualitativ und quantitativ belassen wird, was ihnen gebührt; lassen Sie uns auf allen Seiten dafür sorgen.

Abg. Möller: Ich bin leider nicht in der Lage, den Anführungen des Herrn Ministers über Verbesserungen in seinem Ressort die Summen entgegenhalten zu können, welche zum Kasernenbau in der gleichen Zeit verwendet worden; nichts würde schlagender für den Bericht sprechen. Ich verkenne nicht, was von dem Cultusministerium zur Verbesserung der Lage geschehen ist. Bis vor Kurzem mußten viele Universitäts-Professoren Nebenverdienste suchen; ich könnte Beispiele anführen, daß man bei Ernennungen nicht die wissenschaftliche Befähigung, sondern die politische Gesinnung hat maßgebend sein lassen, daß man um Verweigerung einer Gehaltserhöhung von 200 Thlr. einen sehr fähigen Juristen hat in das Ausland ziehen lassen, während man dem Führer einer Loyalitäts-Deputation 300 Thlr. zugelegt hat, aber ich verlasse dies Kapitel. Man sagt, die Gemeinden müßten für die Elementarlehrer sorgen, das ist richtig, aber man darf die Gemeinden nicht zu sehr belasten und die Klagen darüber sind allgemein. (Redner giebt eine Reihe von Posten an Lehrerbesoldungen in den Provinzen an.) Sind doch — und gewiß nur durch bittere Noth getrieben — in einer Provinzialstadt zwei Elementarlehrer dem Strafrichter in die Hände gefallen. Das darf nicht in einem Staate wie Preußen geschehen, bei einem Budget mit so vielen Millionen für den Militair-Etat. In der That, was wir im Etat für Elementarschulen ausgeworfen finden, klingt wie Ironie, ist wie ein Almosen für Bettler. Woher soll die Freudigkeit an dem Lehrberufe kommen? Was wird aus dem Lehrer, wenn er alt wird, und wenn er stirbt, was wird aus seinen Hinterbliebenen? Sie müssen oft mit dem Nachfolger theilen und fallen wiederum der Gemeinde zur Last. Sie sorgen für invalide Soldaten und das ist gewiß recht, aber hat denn der Lehrer nicht im Dienste des Staates seine Kräfte dran gegeben? Was dem Einen recht ist, das ist dem Andern billig, darum beantrage ich, daß die Regierung bald ein Dotationsgesetz für die Lehrer mit Versorgung der Veteranen des Lehrerstandes aus Staatsmitteln vorlegen möge. Da wir auf ein Unterrichtsgesetz werden verzichten müssen, so bitte ich wenigstens, durch ein Dotationsgesetz der Lehrer dem schreiendsten Nothstande abzuhelfen. (Beifall.)

Abg. v. Vincke (Olbendorff): Das Wünschenswertheste ist ein Unterrichtsgesetz; an einzelnen Stellen abzuhelfen und das Ganze leiden zu lassen, entspräche wenig der Stellung der Regierung. Es ist wahr, die preußischen Könige haben immer eine Leidenschaft für das Heer gehabt, allein daran haben sie wohlgethan, denn das Schwert hat uns groß gemacht; Kunst und Wissenschaft allein hätten uns vielleicht zu Gebildeten, aber gewiß nicht zu einem mächtigen Volke gemacht.

Abg. Harkort: Sein Mißtrauen gelte nicht dem Cultus-, sondern dem Finanzminister, der das Geld hergeben müsse. Jener habe mit seinen geringen Mitteln das Möglichste geleistet. Die Noth sei groß, das Land könne es nicht verantworten, daß die Lehrer hungern; das führt diese armen Menschen zu fixen Ideen, zum Wahnsinn. Hat doch Einer jüngst angenommen, das Menschengeschlecht entwickele sich aus der Kartoffel. Man müsse die Noth sobald wie möglich vermindern. (Beifall.)

Abg. Schmidt (Randow): Die Zahlen des Berichtes kämen aus dem statistischen Bureau. Er wünscht, daß der Hr. Cultusminister einmal in die Provinzen reiste und sich einmal von der wahren Lage der Lehrer überzeugte: dann würde er nicht mehr sagen: „der Bericht übertreibt."

Abg. Mommsen: Ich will das Gesagte nur mit einigen Thatsachen illustriren. Ein verdienter Schullehrer hat zu seinem 50jährigen Jubiläum das Allgem. Ehrenzeichen erhalten, aber seine besser situirten Collegen mußten ihm erst einen Rock kaufen, damit er den Orden mit Anstand tragen könne. Der Drang der deutschen Gelehrten, nach Preußen zu kommen, hat erheblich abgenommen und es ließe sich eine ganz interessante Tabelle der Körbe aufstellen, die sich die Regierung geholt hat. Ich nenne Ludwig in Wien, Liebig in München und Sauppe in Göttingen. Viele Fächer an der Universität Berlin sind nicht besetzt, andere sehr mäßig dotirt. Für die Befriedigung der Wünsche, die an die Academie der Wissenschaften in Berlin gerichtet werden, haben wir jährlich 3000 Thlr. Und wie wenig geschieht für die Astronomie, für die gerade in Berlin so Großes geleistet worden ist. Es ist sehr wohl bekannt, daß Preußen der Staat der Intelligenz und der Militairstaat in seiner großen Zeit gewesen ist; ich habe das nie verkannt. So war es seit den Zeiten Friedrichs des Großen. Hüten Sie sich, daß aus diesem Staate nicht die Intelligenz verschwinde und nichts bleibt, als der reine Militairstaat! (Lebh. Beifall.)

Cultusminister v. Mühler: Ich muß bedauern, daß der Herr Vorredner so schlecht unterrichtet gewesen ist. Ich muß es ihm überlassen, sich an die Männer zu wenden, die er genannt hat, um so in Erfahrung zu bringen, weßhalb sie nicht einem Rufe nach Preußen folgen mochten. Ich muß ihm bemerken, daß weder die Kargheit der Mittel, noch politische Antipathien sie davon zurückgehalten haben. Der neue Director der Sternwarte sei bereits ernannt.

Abg. Meibauer: Zu der Behauptung, daß auf politische Sympathien und Antipathien nicht gerücksichtigt werde, möchte ich nur eine Thatsache anführen. In Pommern sollte ein Schullehrer-Seminar gegründet werden und man war allgemein der Ansicht, daß die Stadt Schievelbein sich am besten eignen würde. Außerdem erbot sich die Stadt, den Grund und Boden herzugeben und auch andere Kosten noch zu tragen. Trotzdem erfolgte ein abschlägiger Bescheid und als ich einem der Herren Schulräthe meine Verwunderung darüber aussprach, erhielt ich zur Antwort: Es gehe nicht,

weil Schievelbein eine demokratisch inficirte Stadt sei. Alsdann wollte ich den Herrn Minister noch fragen, ob der neue Director der Sternwarte vielleicht Herr Peters aus Altona sei? Es gehen in der Stadt wunderliche Gerüchte um, deren Grund oder Ungrund ich constatirt sehen möchte.

Abg. Dr. Löwe: Es scheint mir, daß der Bericht bei dem Herrn Cultusminister eine Aufmerksamkeit gefunden hat, die bis jetzt noch nicht vorgekommen ist. Er hat also seine Wirkung nicht verfehlt. Der Herr Minister hat von der stürmischen See und den Pflichten der materiellen Selbsterhaltung gesprochen. Sind wir denn in einem großen Kriege gewesen? Haben uns die Stürme einer Revolution gedroht? Ist ein Mangel an allgemeiner Prosperität zu Tage getreten? Hatte man Mißernten und ähnliches Unglück zu beklagen? Wir haben ein Budget von 150 Millionen, das nicht ohne eine gewisse Prosperität aufgebracht werden kann. Woran denkt also der Herr Minister? Aus allen Erklärungen, die ich vom Ministertisch her gehört habe, ist mir immer die Ansicht durchgeklungen: vorläufig hält es noch, fahren wir fort, so gewinnen wir Zeit. Der Herr Ministerpräsident hat uns früher gesagt, daß er mit oder ohne uns Krieg führen werde. Nun ja, er hat Krieg geführt ohne uns und einen Krieg, der wenigstens glorreich für die Truppen war. Aber es war ein Krieg, den der Herr Abg. Wagener auch mit 2 Divisionen der alten Truppen durchführen zu können erklärte, kein großer Krieg. Wenn nun der Herr Minister gesagt hat, daß man Rücksicht darauf nehmen müsse auf die Nothwendigkeit, zuerst an seine eigene Existenz zu denken, so erinnere ich ihn an die Jahre des Falls 1807 und 1808 Da wurde, ehe Scharnhorst seine großen Ideen ausführte, zuerst die Berliner Universität als eine Veste deutschen Geistes gegründet und diese Gründung trug mächtig zu der späteren Erhebung bei. Wohl mag dies Alles die Herren Minister wenig kümmern, denn sie können es wissen, daß, wenn einmal wieder eine Gefahr eintritt, sie längst weggeblasen sind. Der Herr Cultusminister kann insofern lachen. Es kommt dem Ministerium auch zu statten, daß kein Ministerverantwortlichkeitsgesetz existirt, wenn der Herr Cultusminister auch seinerseits darauf hingewiesen hat, daß es für ihn eine Verantwortlichkeit im Jenseits gebe. Aber alle diese Erwägungen bieten doch sehr ernste Momente dar. Ich habe mich der Hoffnung hingegeben, daß, wenn wir früh anfangen, den kleinen Bürgerstand intelligent zu machen, dann werden, da mein geehrter Freund Schulze-Delitzsch ihm den Wg zu materiellem Gedeihen ebnet, viele Gefahren beseitigt werden können. Wir werden die Probe bestehen, daß der Arbeiter nicht Sclave des Geldes und der Industrie wird. Und in einer Zeit, wo so viele blos nach Genuß und materiellem Wohlsein streben, ist es nicht für den Arbeiter allein eine Gefahr, daß die Bildung eine unendlich hohle wird. Der Kultusminister hätte sich bei seinem rühmenden Hinweis sagen sollen, daß die höheren Bildungsanstalten Schätze sind, die uns unsre Vorfahren hinterlassen haben und daß wir für die kommenden Geschlechter unsrerseits dieselbe Verpflichtung fühlen müssen. Das Bedürfniß wächst, aber die Vermächtnisse, die uns hinterlassen, wachsen nicht mit. Der Herr Minister mag auf Lorbeern ruhen, aber es sind nicht solche, die er selbst gesammelt hat, sondern sie wurden von den Vorfahren gesammelt. Daß er nicht im Geiste Altensteins wirkt, gesteht er selbst zu, wenn er sich beruhigt, hinter den andern Ländern nicht zurückzustehen. Weit voran vor allen Ländern sollten wir sein! Und ich bin in der Fremde stolz gewesen dies sagen zu können. Welcher Deutsche sollte sich in andern Ländern auch sehen lassen, wenn ihn nicht wenigstens dies Bewußtsein erhöbe. Das neue Deutschland ist aus dem Geiste herausgeboren, seine große Literatur war das erste Zeichen, daß es gesonnen sei, seinen Rang in der Welt wieder einzunehmen, dem entspricht freilich nicht die Politik, die Lessing und Schiller verketzert und den Volksschullehrern diese Lektüre untersagt. Man wirft den Ministern vor, daß sie noch kein Schulgesetz erlassen haben. Ich bin ihnen dankbar dafür, denn was sollte aus der Schule werden, wenn der gegenwärtige Herr Cultusminister ein solches Gesetz abfassen sollte? Lassen wir die Lehrer vom Professor bis zum Dorfschulmeister abstimmen, und der Hr. Minister wird sein Urtheil hören. Ich bin der Ueberzeugung, daß die geistige Noth noch größer ist, als die materielle, und sie schmerzt mehr als diese. Da nun der Hr. Cultusminister völlig außer Stande ist, der geistigen Noth abzuhelfen, so möge er es wenigstens mit der materiellen versuchen! (Lebh. Beifall.)

Abg. Virchow: Die Universitäts- wie die Kgl. Bibliothek bedarf der Aufbesserung. Ein junger Gelehrter, den man der Japanischen Expedition beigegeben, um ein Werk über die Thiere der Südsee zu schreiben, konnte seine Arbeit nicht beginnen, weil ein für ihn nothwendiges Werk auf der K. Bibliothek nicht vorhanden war. Ebenso fehlt es in der Bibliothek an Journalen. Und wie liegen unsere Krankenhäuser im Argen! Ich erinnere nur an die Charité, die seit 1818 nach denselben Grundsätzen verwaltet wird. Der Staat wälzt seine Verpflichtungen stets auf Anderer Schultern ab: warum will er nicht eine Ausgleichung der Lasten bewirken? Die Stadt Berlin giebt für ihr Schulwesen jährlich ½ Million aus, d. h. ⅙ ihres Ordinariums. Ich bin auch dafür, daß die Heeresmacht stark ist, so stark, daß wir einem großen Kriege gewachsen sind; aber wenn zu dem starken Schwerte, daß der Abg. v. Vincke geschwungen sehen will, nicht das Schwert des Geistes steht, dann werden wir nicht siegen! (Beifall.)

Abg. Twesten: Die Ausgaben zur Erhaltung der Sicherheit des Staates gingen allen anderen voran, sagte der Herr Minister: Lassen Sie mich dabei an eine Anecdote erinnern. Als im Jahre 1812 Napoleon durch Königsberg zog, erkundigte er sich, was da für ein Gebäude errichtet werde; es sehe aus wie ein Thor. Als man ihm darauf antwortete, das sei eine Sternwarte, fragte er: „Haben die Menschen dazu noch Geld?" Hoffen wir, daß mit unseren 150 Millionen der Staat auch Geld habe, um die moralische, intellectuelle und ästhetische Bildung des Volkes nicht über die Gebühr zu vernachlässigen. Wir werden immer bereit sein, für diese Zwecke Mittel zu bewilligen und zwar nicht karg, sondern viel. (Beifall.)

Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen, u. A. des Abg. Mommsen (gegen den Cultusminister) wird die Debatte auf Montag vertagt, nachdem der Abg. Twesten dies damit motivirt, daß die Abgg. täglich ca. 7 Stunden in der drückenden und ungesunden Luft des Hauses zugebracht.

Präsident Grabow theilt mit, daß zum Geburtsfeste S. M. des Königs die drei Präsidenten die Glückwünsche des Hauses S. M. überbringen würden.

In seiner persönlichen Bemerkung am Schlusse der gestrigen Sitzung sagte der Abg. Graf Schwerin nach dem stenographischen Bericht wörtlich Folgendes: „Das allerdings habe ich zugestanden, daß die Minister geglaubt haben, zurücktreten zu müssen, wie sie an eine Grenze gekommen waren, bei der sie sich sagen mußten, auf verfassungsmäßigem Wege könnten sie die Reorganisation, wie sie lag, nicht durchführen. (Sehr richtig! hört!) So, m. H., werde ich immer reden. Der Herr Ministerpräsident hat mir einmal in einer früheren Session gesagt, ich diene meinem Könige auf eine besondere Weise. Ja, m. H., ich halte es für meine Pflicht, und ich glaube, meinem Könige und dem Lande niemals anders dienen zu können, als da, wo ich berufen bin, zu sprechen: „Mein gnädigster Herr, das geht nicht, das geht wider das Recht des Landes!" (Lebhaftes Bravo.)

Politische Uebersicht.

Der offiziöse Berliner Correspondent der „Patr. Ztg." schreibt: „Ueber den Standpunkt unserer Regierung zur Budget-Frage sind mehrfache irrthümliche Ansichten im Gange, indem einige Blätter, sogar solche, welche sonst für gut unterrichtet gelten, die Vermuthung ausgesprochen haben, daß die Regierung einen neuen prinzipiellen Standpunkt einnehmen werde. Dies ist eine Combination ohne thatsächliche Begründung. Allerdings ist es richtig, daß die vor einiger Zeit von der „Kreuzztg." gebrachten Artikel über das Budget-Recht der Regierung auch in Regierungskreisen Aufsehen gemacht haben und erörtert worden sind; ja es ist sogar Thatsache, daß über Adoptirung der desfallsigen Anschauungen ernste Erwägungen stattgefunden haben. Es steht aber fest, daß die von der „Kreuzzeitung" aufgestellte Theorie von der Regierung nicht als zutreffend anerkannt wird. In der ganzen Budget-Praxis steht die Regierung nicht auf dem Boden der „Kreuzzeitung." Die Regierungspraxis ging immer von der Voraussetzung aus, daß die Feststellung des Staatshaushaltsetats durch die drei Factoren der Gesetzgebung ein Postulat der Verfassung ist, daß zuweilen eine solche Feststellung nicht möglich und die Regierung nicht die Macht besitzt, eine Einigung zu erzwingen. Man hat aber dabei nicht verkannt, daß die Fortführung des Staatshaushaltes ohne ein Budgetgesetz immerhin ein Nothstand bleibt und nur provisorischer Natur sein kann. Es ist nicht daran zu denken, daß die Regierung jetzt einen anderen Standpunkt einnehmen werde."

Berlin, 17. März. Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem Grafen Schwerin einen Leitartikel. Sie ist von seinen Worten sehr schmerzlich überrascht. Sie glaubt vorläufig noch nicht daran, daß Graf Schwerin die Schlußworte so gesprochen, wie der Bericht sie angab.

— Der Oberst Frhr. v. Lyncker, Commandeur des 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 4, ist, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als General-Major zur Disposition gestellt worden.

— (K. Z.) Neue unerwartete Einwände gegen den Abschluß des Zollvertrages mit Oesterreich sind erhoben worden, wenn auch nur in Einzelheiten. Die Versendung des Entwurfs an die Zollvereins-Regierungen war thatsächlich angeordnet, unterblieb indessen dem Vernehmen nach auf Anordnung von Seiten des Ministeriums. Die Unterzeichnung des Vertrages ist nunmehr wieder ins Unbestimmte hinausgeschoben.

Frankreich. Paris, 15. März. Wie verlautet, soll dem gesetzgebenden Körper ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher bezweckt, den Eingangszoll auf fremdes Getreide von 50 Cent. auf 2 Fr. 50 C. zu erhöhen. Dieser Einfuhrzoll wird den harmlosen Namen droit de compensation erhalten. Diese Nachricht wird natürlich Sensation machen, zumal dadurch die Klagen der Ackerbau treibenden Bevölkerungen, gegen die noch der Kaiser in seiner letzten Thronrede auftrat, gerechtfertigt erscheinen.

— Dem „Constitutionnel" wird aus Genua der Wortlaut eines Documentes mitgetheilt, das, von der exaltirten italienischen Partei erfunden, für einen heimlichen Vertrag, der unterm 15. Sept. v. J. zwischen Napoleon III. und Victor Emanuel abgeschlossen wäre, ausgegeben werden sollte. Der „Constitutionnel" weist darauf hin, daß dieses Document vollständig unbegründet und eine lächerliche und unverschämte Mystifikation sei.

Danzig, den 18. März.

* **Der Kassirer des alten Pestalozzi-Vereins** der Provinz Preußen, Herr H. Klein, theilt in der neuesten Nummer des „Schulblattes" mit, daß im Monat Februar (ungerechnet die in Danzig zugetretenen Mitglieder, die erst später angemeldet sind) 156 **neue Mitglieder** hinzugetreten sind und nur 7 **Abmeldungen** stattfanden. Der Verein zählte am 1. März 3572 **Mitglieder**.

* Am nächsten Freitag findet im Schützenhause eine Versammlung des Vereins der Liberalen des Danziger Wahlkreises statt.

* Am 14. hat der Kreistag in Carthaus einen Antrag auf Bewilligung von 200 resp. 100 Thlr. für die Kronprinzenstiftung fast einstimmig abgelehnt.

* Nr. 12 der „Ostd. Bl." enthält: Die Religionsfreiheit in Preußen und die Dissidenten. — A. Ruge, Jahrbuch des Volkes. — Volksbibliotheken.

** **Das Dienstmädchen eines hiesigen Kleinhändlers** wurde gestern Abend auf dem **Wege von Wonneberg** durch einen schweren Bauernwagen übergefahren und blieb zur Stelle todt. Der Kutscher entschuldigt sich **mit Einäugigkeit**.

* Bei Dirschau ist das Eis der Weichsel noch ziemlich stark. Wie wir hören, werden von hier aus Pionirdetachements Behufs Sprengung des Eises abgehen.

Marienwerder. Die „Ostb." schreibt: Mehrere Besitzer im Dorfe Rothhof verweigern die Zahlung der Grund- und Gebäudesteuer, weil sie vor Feststellung des Staatshaushaltsetats die Staatsregierung zur Erhebung neuer Steuern nicht für befugt erachten.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz ebenso; Czerwinsk und Marienwerder desgl.

* Dem Cantor am Dom und Gesanglehrer am Gymnasium zu Marienwerder, Herrn A. F. Leder, ist das Prädicat „Musikdirector" beigelegt worden.

± Thorn, 17. März. Nach telegraphischen Mittheilungen aus Polen wird der Eisgang auf der Weichsel ehestens eintreten. Zur Erhaltung der beiden Brücken über den Strom sind mancherlei Vorbereitungen getroffen worden. Die Eisdecke vor denselben ist aufgeeist und durch Pulver gesprengt worden. Auch sind Pulverkasten 2c. angefertigt worden und in Bereitschaft, um Eisstopfungen vor der Brücke nach Kräften unschädlich zu machen. — Heute haben die Chefs der Kgl. Festungsbehörde, der Kgl. Steuerbehörde und des Magistrats eine Conferenz, um über die Erleichterung der Passage durch die 4 Hauptfestungsthore zur Nachtzeit zu berathen. Muthmaßlich wird die nächtliche Passage durch 2 Thore künftig ganz ungehindert stattfinden.

— Aus Gurske wird dem „Th. W." mitgetheilt, daß **die dortigen Besitzer die Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins für die Niederungsortschaften im Thorner Kreise beabsichtigen.**

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. März 1865. Aufgegeben 2 Uhr 17 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

Roggen matt,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	85½	85½
loco	35⅝	35¾	Westpr. 3½% do. .	84¾	84¾
März	35	35¼	do. 4 % do. .	94½	—
April-Mai . . .	35	35¼	Preuß. Rentenbriefe	98¾	98¾
Rüböl März . . .	12	12	Oestr. National-Anl.	70⅝	70⅝
Spiritus do. . . .	13 5/12	13 13/24	Ruff. Banknoten . .	81¼	81
5% Pr. Anleihe .	106⅜	106½	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	111
4½% do. .	102⅝	102½	Oestr. Credit-Actien .	83½	83
Staatsschuldsch. .	91¾	91¾	Wechselc. London .	6. 22⅜	—

Hamburg, 17. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert. Oel Mai 25¾, Oct. 25⅜—25¼, flau. Kaffee und Zink ruhig.

Amsterdam, 17. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ziemlich unverändert und stille. Roggen desgl., pr Herbst 2 fl. höher. Raps Frühj. 68, Herbst 65½. Rüböl Frühj. 37⅞, Herbst 36¾.

London, 17. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen gefragt, fremder vernachlässigt, neuer Hafer ½s billiger. — Schönes Wetter.

London, 17. März. Consols 89⅜. 1% Spanier 40¾. Sardinier 77. Mexikaner 26⅛. 5% Russen 88½. Neue Russen 88½. Silber —. Türkische Consols 52¾. 6% Ver.-St. pr 1882 52½. Hamburg 3 Monat 13 mk 8½ ß. — Wien 11 Fl. 50 Xr.

Die „City of Boston" ist mit 2065 Pfd. St. an Contanten aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 17. März. Baumwolle: Ungefähr 10,000 Ballen Umsatz zu gestrigen äußersten Preisen. Wochenumsatz 75,000, zum Export verkauft 9720, wirklich exportirt 4790, Consum 55,000, Vorrath 571,000 Ballen.

Middling Upland 17, fair Dhollerah 13½, middling fair Dhollerah 11¾, middling Dhollerah 10¼, Bengal 7½.

Paris, 17. März. 3% Rente 67, 15. Italienische 5% Rente 64, 75. 3% Spanier 42⅝. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 441, 25. Credit-mob.-Actien 883, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 548, 75. — Geringes Geschäft.

Petersburg, 17. März. Wechselcours auf London 3 Monat 32⅜ d, auf Hamburg 3 Monat 28¾ Sch., auf Amsterdam 3 Monat 159 Cts., auf Paris 3 Monat 337 Cts. Neueste Prämien-Anleihe 106½. Impérials 6 Rbl. 10 Kp. Gelber Lichttalg pr August (alles Geld im Voraus) 45, matt.

Danzig, den 17. März.

np [Wochen-Bericht.] Die Temperatur am Tage war vorherrschend milde, es traten aber noch immer stärkere Nachtfröste ein und lassen das Eis nur langsam schwinden. Der Sund ist noch nicht passirbar, dagegen melden Depeschen von der oberen Weichsel Eisgang bei hohem Wasserstande. Die Berichte des Auslandes bieten noch immer kein Interesse, das Geschäft ist höchst beschränkt und bewegt sich in den engsten Grenzen. In England fanden alte Weizen einige Beachtung, woher auch an unserer Börse hierfür mehr Kauflust auftrat und einen Umsatz von ca. 300 Lasten in den meisten Fällen zu unbekannten Preisen erzielen ließ. Von frischem Weizen wurden ca. 500 Lasten zu unveränderten Preisen gehandelt. Nur weiße und fein hochbunte Qualitäten bedangen einzeln bis fl. 5 pr Last höhere Preise. Bezahlt wurde alt 131/2 ℔ fein bunt fl. 432½, 131/2 ℔. hochbunt fl. 445, frisch 122/3—124 ℔. hellfarbig fl. 355—360, 128—131 ℔. fl. 370—387½, 124/5—129/30 ℔. hell fl. 365—395, 128/9—131/2 ℔. feinbunt fl. 382½—392½, 129/30—131 ℔. glasig fl. 385—405, 125—131 ℔. hellbunt fl. 365—410, 129 ℔. fein hochbunt fl. 407½, 131—132/3 ℔. hochbunt glasig fl. 407½—420. Alles pr 5100 ℔. — Roggen wenig zugeführt, woher denn auch die kleine Zufuhr von ca. 130 Lasten bessere Preise bedang. Man bezahlte zuletzt: 121—123 ℔. fl. 223½—225, 125/6—126/7 ℔. fl. 228—229½, 128—130 ℔ fl. 234—240. Auf Lieferung sind einige hundert Lasten umgegangen und für 122/3 ℔. und 123 ℔. Minimalgewicht pr April-Mai fl. 230, pr Mai-Juni fl. 235, Alles pr 4910 ℔ bezahlt. — Sommergetreide sehr schwach zugeführt. Weiße Erbsen nach Qualität fl. 285—300 pr 90 ℔. bezahlt. 114—119 ℔. große Gerste fl. 195—213, 105—112 ℔ kleine fl. 156—186. Leinsaat fl. 400—425 bezahlt. — Von den in dieser Woche zugeführten ca. 24,000 Quart Spiritus wurden ca. 20,000 Quart zur Lieferung verwendet, das restirende Quartam wurde zu 13⅓ Rp. pr 8000% placirt.

Danzig, den 18. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123—125/27—128/29—130/31 ℔. von 51/53/56—58/59/61—62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.
Roggen 120/124/125—128/130/131 ℔ von 35½/37/37½—38½/39½/40 Sgr. pr 81⅚ ℔.
Erbsen 40—48 Sgr., bis 50 Sgr. für trockene.
Gerste, kleine 105—112 ℔. von 26—30/30½/31 Sgr., große 110—118/19 ℔. von 29/30—34 Sgr.
Hafer 21—24 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Frost-Wetter. Wind: O.

Bei schwacher Zufuhr und unveränderten aber festen Preisen sind heute 155 Lasten Weizen, worunter jedoch 55 Lasten auf Frühjahrs-Lieferung, gehandelt. Außerdem sind 63 Lasten feiner alter Weizen vom Speicher zu unbekannt gebliebenen Preisen gekauft. Bezahlt wurde am Markte für 124/5 ℔. hellfarbig fl. 357½, 127 ℔. dunkel glasig fl. 355, 125 ℔. hellfarbig fl. 365, 130 ℔. gelbroth fl. 380, 128/9 ℔. hellbunt fl. 400, 130 ℔. desgl. fl. 407½, 131, 131/2 ℔ gut bunt fl. 405, 131 ℔. hochbunt fl. 410, 131/2 ℔. hochbunt fl. 417½. Alles pr 85 ℔. — Roggen fest, 123 ℔ fl. 225, 126/7 ℔ fl. 232½, 130 ℔. fl. 240 pr 81⅚ ℔. — Weiße Erbsen fl. 282 pr 90 ℔. — Spiritus ohne Zufuhr.

Bromberg, 17. März. Mittags + 2°. Weizen 44—46/48 Rp. — Roggen 27/29 Rp. — Gerste 25/27 Rp. — Erbsen 30/31 Rp. — Raps 84 Rp., Rübsen 82 Rp. — Hafer 16½—18 Rp. — Spiritus 13 Rp. pr 8000 pCt. Tralles.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
17	4	338,42	+ 0,4	NO. z. O. frisch, bewölkt.
18	8	340,04	— 2,8	O. z N. do. do.
	12	340,73	— 2,5	O. frisch, H. theilweise bewölkt.

Die heute 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Louise** geb. **Krause** von einem munteren Mädchen, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Cöslin, den 15. März 1865.

[2498] **Gustav Stein.**

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Schwetz,
erste Abtheilung,
den 17. März 1865, Vormittags 9½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **A. Knobbe** in Neuenburg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. März cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Heydrich** in Neuenburg bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 30. März 1865,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter **Lehmann** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 20. April cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [2510]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Knobbe** zu Neuenburg werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **20. April cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 4. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Lehmann** im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden alle diejenigen Gläubiger aufgeforder, welche ihre Forderungen innerhalb dieser Frist anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vo geladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Jacoby**, **Paul Taube** und Justizrath **Würmeling** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schwetz, den 17. März 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [2493]

Sämmtliche Buchhandlungen empfingen soeben:
(2488) (à 10 Sgr.)

Deutschlands Zukunfts-Karte.

Anträge für die Preußische Hypotheken-Actien-Bank in Berlin nimmt entgegen
T. Tesmer, Hauptagent,
Langgasse 29.

400 Thlr. sollen in größeren u. kleinern Wechseln gegen ein solides Disconto begeben werden.
A. Jordan, Breitgasse No. 27, 2. Tr.

Restaurateuren, od. denen die es werden wollen, kann ich passende Locale zum Kauf und Pachtungen nachweisen. **A. Jordan**, Breitgasse 27.

Gutskäufe.

Mehrfache Kaufaufträge veranlassen mich, die verkaufslustigen Herren Besitzer um gefl. Mittheilung des Näh. erg. z. ersuchen.
(2489) **T. Tesmer**, Langgasse 29.

In Rosenberg steht ein Fuchs-Hengst zum Belegen der Stuten gegen 2 Thlr. 15 Sgr. von jetzt bis Ende Mai. Gedeckt wird des Morgens um 7 Uhr. (2485)

Heinrich Wieler.

Wir beehren uns hierdurch, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir den Herrn **Herrmann Müller in Danzig** beauftragt, Bestellungen auf **Gogoliner Kalk** in Waggonladungen für uns entgegen zu nehmen, und wird derselbe denjenigen Preis dafür zu berechnen im Stande sein, welchen wir von hier aus unsern Abnehmern notiren.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bitte ich um geneigte Aufträge, welche ich aufs beste und promptejte auszuführen bemüht sein werde.

Herrmann Müller,
[2426] Lastadie 25.

Zucker in Broden,
feine Raffinade 17 Thlr. à Ctr., à 5 Sgr. 2 Pf. pro Pfd., feine Melis 16⅔ Thlr. à Ctr., à 5 Sgr. pro Pfd., empfiehlt
C. W. H. Schubert,
(2490) Hundegasse 15.

Deutscher Phönix,
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Capital:	3,142,857 Rt. Pr. Court.
Reservefonds am 31. December 1863 . . .	716,022 „ „

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen **Feuerschaden** Gebäude soweit die Landesgesetze dies gestatten), Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Felderzeugnisse **in Scheunen und Schobern**, Vieh u. landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen **festen** Prämien, so daß **unter keinen Umständen** Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den **Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.**

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden von sämmtlichen Agenten jederzeit unentgeltlich verabreicht: auch ertheilen dieselben bereitwilligst jede weitere Auskunft.

Otto de le Roi, Kaufmann in Danzig, Brodbänkengasse 42,
J. C. L. Beygrau in Danzig, Tischlergasse 35,
Carl F. R. Stürmer in Danzig, Schmiedegasse 1,
F. W. B. Koch, Schornsteinfegermeister in Danzig, Ziegengasse 1,
Salomon Wolff, Kaufmann (in Firma Isaac Wolff) in Berent,
Szamotolski & Mairsohn, Kaufleute in Culm,
G. Berlick, Kaufmann in Dirschau,
Jos. J. Dorn, Lehrer und Organist in Carthaus,
H. Jacoby, Buchhändler in Marienwerder,
Alfred Eichholz, Apotheker in Mewe,
J. Jantzen, Kaufmann (Firma J. Dyck) in Neuenburg,
Carl Hoppe, Kaufmann in Neufahrwasser,
R. Schmidt, Maurermeister in Neustadt,
Tollkemitt, Kreisschreiber in Neustadt,
F. Kopittke, Lehrer und Organist in Osterwick,
Joh. Wilm, Lehrer in Schnackenburg,
W. v. Jaroczynski, Kaufmann in Skurz,
Bernhard Dyck, Kaufmann in Pr. Stargardt,
Carl Reiche, Kaufmann in Thorn,
Felix Giraud, „ „

Moritz Schlieper, Haupt-Agent der Gesellschaft in Graudenz,
zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigt.

Danzig, den 18. März 1865.

Der General-Agent
Kasimir Weese
(Comptoir: Jopengasse 10).

ROYAL,
Feuer-u. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Liverpool,
mit Domicil in Berlin,

Gegründet am 31. Mai 1845. Im Königreich Preussen concessionirt laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 26. November 1863.

Die Gesellschaft nimmt Recht vor preussischen Gerichtshöfen.

Die Actionaire der Royal haften nicht nur bis zum Vollbetrage der von ihnen gezeichneten Actien, sondern auch mit ihrem ganzen Vermögen. =

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt	**Thlr. 13,333,333. 10. —.**

Der Stand derselben am Schlusse des Jahres 1863 war:

Reservefonds inclusive der Lebens-Versicherung	„	4,646,494. 9. 6.
Feuer-Versicherungs-Prämien-Reserve	„	943,522. 8. —.
Gesammt-Einnahmen des Jahres 1863	„	3,595,548. 28. —.

Die Royal versichert gegen **Feuerschaden:** Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, und landwirthschaftliche Gegenstände zu **festen** und **billigen** Prämien.—

Bei Versicherung von Gebäuden wird den Hypothek-Gläubigern besondere Sicherheit gewährt. —

Die Royal schliesst ferner **Lebensversicherungen** aller Art mit und ohne Gewinn-Antheil, **Aussteuer-** und **Rentenversicherungen** zu festen mässigen Prämien. Policekosten, Policestempel und ärztliches Honorar trägt die Gesellschalt.

Die Regulirung der Schäden geschieht **schnell** und **coulant.**

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und Versicherungs-Anträge entgegen genommen durch die Agenten:

Herrn **O. Leyden**, Holzmarkt 20,
„ **J. A. Schramm**, Rammbaum 22,
„ **Franz Henff**, Fischmarkt 25,
„ **C. Lohaus** in Langefuhr,
„ **Th. Barg** in Neufahrwasser,
„ **Th. Ammer** in Stadtgebiet,
„ **Robert Wiens** in Zoppot,
„ **M. A. Eggert** in Güttland,

sowie durch den unterzeichneten, zur sofortigen Vollziehung der Feuerversicherungs-Policen ermächtigten

General-Agenten
C. F. Bonfeld,
[2512] Steindamm No. 15.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich die Frühjahrs-Stoffe in feinster Qualität und größter Auswahl bereits bekommen habe und werden Bestellungen in kürzester Zeit aufs prompteste ausgeführt.

Gleichzeitig bietet mein Lager eine große Auswahl fertiger Kleidungsstücke für Herren, die ich zu ganz billigen Preisen verkaufe.

A. Fünkenstein,
[2497] Langgasse No. 80.

Schildkrötensuppe u. Fleisch, englische Biscuits, Blumenkohl, Endivien, Kopfsalat, Bordeaux-Weine u. importirte Rums, Crême de Cacao à la Vanille u. fromage Port du Salut empfiehlt
[2492] **Carl Jantzen.**

Ein tüchtiger Tapezier-Gehilfe findet dauernde Beschäftigung bei
H. Friedland
(2502) in Marienwerder.

Regelmäßige
Dampfschifffahrten

Der in **Stettin** in Ladung liegende A I. Dampfer **„Colberg"** wird, falls die Witterungsverhältnisse es gestatten, nach **Danzig am 1. April** expedirt werden, und regelmäßige Fahrten unterhalten.

Ein zweiter Dampfer wird eingestellt werden, sobald eine Zunahme des Verkehrs stattfinden sollte.

Näheres bei (2499)
Ferdinand Prowe,
Comptoir: Mälzergasse No. 4 (Fischerthor).

Ein ordentlicher Diener findet Langgasse Nro. 33 zum 1. April einen Dienst. (2357)

Concert.

Herr **Höhne**, unser geschätzter Violinspieler, beabsichtigt am 25. d. M. ein Concert hierselbst zu geben. Wir erlauben uns, das musikliebende Publikum um so mehr darauf schon jetzt aufmerksam zu machen, als außer den ehrenwerthen Leistungen des Hrn. Concertgebers auch die Mitwirkung des Frl. **Schneider**, unserer ersten Sängerin, sowie des Hrn. Director **Fischer**, des Tenoristen Hrn. **Keim**, des Komikers Hrn. **Freitag** und des Pianisten Hrn. **Mäklenberg** zugesagt worden sind und als Hr. **Höhne** einen Theil des Reinertrags zur Unterstützung eines pensionirten erblindeten ihm ganz fern stehenden Schulmannes bestimmt hat. [2501]

Mehrere Musikfreunde.

Dritte und letzte
Quartett-Soirée
der
Gebrüder Müller
im Apollo-Saale d. früh. Hotel du Nord
Dienstag, den 21. März 1865,
Abends 7 Uhr.

Programm:
1. Haydn, Quartett, C-dur, op. 20, Nro. 2.
2. Beethoven, Quartett, A-dur, op. 18 No. 5.
3. Schubert, Quartett, D-moll.

Billets à 1 Rt. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber** Langgasse 78, zu haben. (2511)

Selonke's Etablissement.

Sonntag, 19. März:

Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerinnen Frl. **Wieland und Fr. Kohlmeyer**, des Tenoristen **Herrn Chodowiecki, des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso**, verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Zum Schluß zum 21. Male):
Lucifer, oder der grüne Teufel.

Anfang 5½ Uhr. Entrée für Loge 7½ Sgr., für Saal 5 Sgr. Tagesbillets haben keine Giltigkeit. [2491]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 19. März. (6. Ab. No. 9.) **Richards Wanderleben.** Lustspiel in 4 Acten, nach dem Englischen von Kettel. Hierauf: Die Verlobung bei der Laterne. Operette in 1 Act von Offenbach.

Montag, den 20. März. (6. Ab. No. 10.) Zum ersten Male wiederholt: **Montjoye, Der Mann von Eisen.** Pariser Lebensbild in 5 Acten nach Octave Feuillot von A. Bahn.

Komiker-Benefiz.

Dienstag, den 21. März:
Zum ersten Male (neu):

Danzig von der heitern Seite,
oder
Bekanntschaft in Zoppot, Entführung in Jäschkenthal, Verlobung im Schützenhause,
große Danziger Lokalposse mit Gesang, Tanz, illustrirten Couplets 2c. 2c. in 4 Acten und 8 Bildern von **A. Freytag.**
Musik von Skraup.

Mit theilweiser Benutzung einer guten Wiener Posse habe ich eine den hiesigen lokalen Verhältnissen speciell angepaßte Posse gearbeitet, die — wie ich hoffe — von den Freunden harmlosen Humors nicht mit Protest zurückgewiesen werden wird. Namentlich in den Abtheilungen: **„In Zoppot", „Auf dem Danziger Dominik"**, und **„Im Schützenhause"**, die durchaus mein geistiges Eigenthum sind, habe ich Alles das in Anwendung gebracht, was Heiterkeit und Frohsinn erwecken kann, aber aber auch sorgfältig Alles vermieden, was irgend wie oder irgend wen verletzen könnte, und darf ich hoffen, daß auch bei sorgfältigster mikroskopischer Untersuchung in dieser Posse keine Trichinen gefunden werden. Ein Besuch des Benefizes ist es, was ich hiermit von dem freundlichen Leser dieser Annonce mir ergebenst erbitte.

(2496) **A. Freytag.**

Eingesandt.

„Es ist schon Alles dagewesen" — lautet das große Weisheitswort, das der unglückliche **Gutzkow** dem weisen Rabbi Ben Akiba in den Mund legt — „Es war schon Alles einmal da". Nur die Formen wechseln. Heiß und gewaltig glüht im Vaterlande der Meinungsstreit: — „ob Recht vor Macht — ob Macht vor Recht". — Heiß und gewaltig wüthete der Kampf vor 454 Jahren in unserer Vaterstadt um den gleichen Kampfpreis. Wem träte nicht des heldenmüthigen Conrad Letzkau's Bild vor die Seele bei der Erscheinung unserer Kämpfer für Wahrheit und Recht? wem fielen nicht die geflügelten Worte ein, als er, seinen „ritterlichen" Mördern gegenüberstehend, dem Märtyrertode ins Auge blickend, ausrief: „O wenn ich hier ein gut' Schwert hätte, ich wollte tausend Gulden d'rum schuldig sein!" Das ist der Segen großer Thaten für die Nachwelt, daß sie sich an ihrem Andenken ermannt und kräftigt. Darum ist das Streben, solche Monumente der Vergangenheit den Nachkommen lebendig vor die Seele zu führen, zu loben, und darum erlauben wir uns, auf das am Donnerstag, den 23. d. Mts. stattfindende Benefiz des Herrn **Heßler** aufmerksam zu machen. Herr Heßler hat unseres Landsmanns Werk: **„Kreuz und Schwert oder die Bürger von Danzig"**, hist. Trauerspiel von Rudolph Genée zu seinem Benefiz erwählt und wird mit dieser Vorstellung jeden echten Danziger erfreuen. Belohnen wir ihn durch zahlreiche Theilnahme.

Ein echter Danziger.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau**, Optiker
[7583] in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 2914 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 18. März 1865.

Thorn. Die Sitzung des Kopernikus-Vereins am 13. war die erste, welche unter Leitung des neuen Vorstandes stattfand. Dieser besteht aus Stadtrath Joseph als Vorsitzendem, Gymn.-Oberlehrer Dr. L. Prowe als Stellvertreter, Dr. Brohm als ersten, Gymn.-Lehrer Boethke als zweiten Schriftführer und Prof. Dr. Fasbender als Schatzmeister. Dr. L. Prowe, welcher sich seit mehreren Monaten mit der Durchsicht der alten Acten und Drucksachen des Magistrats beschäftigt hat, erstattete Bericht über die Resultate seiner Durchsuchung. Die von ihm durchmusterten Papiere enthalten: Akten, Rechnungen, Berichte und Drucksachen aus sehr verschiedenen Zeiten, die ältesten noch aus dem vierzehnten Jahrhundert stammend, die neuesten erst zehn Jahre alt. Interessant sind darunter verschiedene Jahrgänge von Zeitschriften aus historisch merkwürdigen Perioden und eine Anzahl von Drucksachen, die für die Geschichte des hiesigen Gymnasiums von Werth sind. Hierauf hielt Herr Kreisrichter Lesse einen sehr interessanten Vortrag über die Entwickelung der englischen Verfassung mit Bezug auf das Buch von Gneist über diesen Gegenstand. Herr L. berührte die Schwierigkeiten, die Gneist bei seinen Forschungen zu überwinden hatte, da er sich durch den Wulst altenglischer Gesetze wie durch das Gestrüpp eines Urwaldes durcharbeiten mußte, um an dem concreten Beispiele der englischen Staatsentwickelung bis ins Detail hinein den Nachweis führen zu können, daß und wo es practisch überall möglich sei, das ideale vernünftige Recht, so weit ein bestimmtes Volk dasselbe erkannt hat, in den Institutionen seines Staates ganz und voll zu verwirklichen. Darauf zu dem speciellen Thema übergehend, gab der Vortragende in gedrängter Kürze eine Skizze der Geschichte des englischen Beamtenwesens seit Wilhelm dem Eroberer, woran sich eine Uebersicht des heutigen Beamtenstandes in England anschloß. Nach Besprechung der Umgestaltungen in der Grafschaftsverfassung und im Gerichtswesen und der Entstehung des Parlaments in der Zeit von 1265—1485, der Wiederherstellung des persönlichen Regiments unter den Tudors, der endlichen Sicherung der englischen Freiheit und der Stellung der Staatssecretaire und anderer Mitglieder des Ministeriums, ging Herr L. zu der Kreis- und Ortsverwaltung über und zu dem Selfgovernment. Dies besteht nach Gneist in England in der Verwaltung der Kreis- und Ortsgemeinden nach den Landesgesetzen durch Ehrenämter der höheren und Mittelstände mittelst Communalgrundsteuern, wobei die in neuester Zeit eingetretene Abschwächung und Beschränkung dieses Selfgovernments in wesentlichen Theilen der Verwaltung hervorgehoben wurde. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte.

Ueber den Mord des Gendarmen Schmidt theile ich Ihnen noch mit: Derselbe revidirte am 14. d. Mts. Abends die Wohnung eines Polizei-Observaten in Siemion und fand dort zwei verdächtige Männer, die sich nicht legitimiren konnten; er glaubte in ihnen zwei schon längere Zeit gesuchte Diebe zu erkennen, verhaftete sie und wurde, als er sie weiter transportiren wollte, von einem derselben mit einer Pistole durch den Kopf geschossen. Der eine der beiden Verbrecher ist in den nahe gelegenen Wald entkommen, der andere, Jankowski mit Namen, verhaftet und hier eingeliefert; welcher von beiden der Mörder ist, steht noch nicht fest, Jankowski beschuldigt natürlich den Entsprungenen der That. So viel aber steht fest, daß hier nur ein gemeines Verbrechen vorliegt, dem durchaus kein politisches Motiv zur Folie dient.

Königsberg, 17. März. (K. H. Z.) Die in Folge der polnischen Insurrection eingeführte Anzeigepflichtigkeit beim Handel mit Waffen und Munition dauert noch immer fort und ist selbst durch den neuesten dieserhalb ergangenen Ministerialerlaß nicht vollständig gehoben. Auf Grund neuer hierüber erhobener Klagen beschloß das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft, da seine vielfachen desfallsigen Beschwerden bei den K. Ministerien nur eine theilweise Remedur, in Betreff der übrigen noch unerledigten Beschwerden trotz des Verlaufes vieler Monate nicht einmal einen Bescheid des Herrn Ministers des Innern erwirkt haben, nunmehr in dieser Angelegenheit eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus zu richten. Der gleiche Weg soll in Betreff der neuerdings hervorgetretenen, allseitig beklagten Beschränkungen des Agentur-Betriebes im Umherziehen eingeschlagen werden. Endlich gab eine Angelegenheit, die allerdings für den Handel Königsbergs von höchster Wichtigkeit ist, Veranlassung zu einer außerordentlichen Sitzung des Vorsteheramtes: die Nachricht nämlich von bevorstehenden Aenderungen im russischen Zolltarife für Thee. Der russische Theezoll beträgt gegenwärtig pro Pfund auf der Landgrenze 30, auf der Seegrenze 35 Kopeken. Diese Zolldifferenz hat dem hiesigen Theehandel in den letzten Jahren einen großen Aufschwung gebracht. Die Thee-Einfuhr erreichte jährlich einen Werth von 6 bis 8 Mill. Jene Zoll-Differenz sollte nun, zuverlässigen Nachrichten zufolge, dadurch beseitigt werden, daß der russische Landzoll für Thee auf den Satz des Seezolls erhöht wird. Das Vorsteheramt mußte streben, schleunige und zuverlässige Auskunft über die wirklichen Absichten der russischen Regierung und über den Termin der bevorstehenden Aenderung zu erlangen. Zu diesem Zweck richtete es am 5. d. eine Eingabe an den Herrn Handelsminister und ließ derselben alsbald zwei seiner Mitglieder als Deputirte nach Berlin folgen. In gewohnter schleuniger Berücksichtigung seiner Anliegen erhielt es schon am 10. d. Mts. folgendes Telegramm: „Der Handelsminister an den Vorsteher der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. Der K. Gesandte an den Minister der ausw. Ang. Der Eingangszoll für Landesgut soll verändert werden: schwarzer Thee von 30 auf 35 Kopeken, grüner, gelber und Blumenthee von 60 auf 50, in beiden Fällen wird Land- und Seezoll gleichgestellt. Diese Bestimmungen sollen drei Monate nach Publikation in Kraft treten. Obiges ist ein Commissions-Entwurf, welcher erst noch vom Minister und Reichsrathe sanctionirt werden muß. Voraussichtlich dürfte das Project in ungefähr 2 Monaten gesetzliche Form erlangen, also in etwa 5 Monaten zur Ausführung kommen. (gez.) Redern. Obiges eile ich mitzutheilen. Berlin, 10. März 1865. Itzenplitz."

— (K. H. Z.) Wie wir hören, ist der Schneidermstr. Dühring, welcher am Montage den Dolchstoß gegen den ihm ganz unbekannten Cuirassier-Major v. Kalkreuth führte, von den Aerzten als vollständig zurechnungsfähig erklärt worden. Sein Motiv bei der That soll, wie D. bei seiner Vernehmung angegeben hat, Rache für Verhöhnung sein, die ihm von Officieren widerfahren ist. Er will. als er noch sein Metier betrieb, für mehrere derselben gearbeitet, aber von einigen seine Ausstände nicht einbekommen haben, über deren Verbleiben er, da solche mittlerweile die hiesige Garnison verlassen hatten, genöthigt war, bei hiesigen Officieren Nachfrage zu halten. Dabei sei er gewöhnlich auf Hohn gestoßen und dieser habe ihn so verdrossen, daß er sich zu rächen beschloß. Ganz besonders hat er es auf den Major v. Z., einen liebenswürdigen Mann, abgesehen und ihm den Tod geschworen, zu welchem Zwecke er sich eigens einen Dolch für 1 Rp. 20 Sgr. kaufte. Mit diesem Mordinstrument bewaffnet, hatte Dühring sich an jenem Montag bis zum Nachmittage in der Nähe der Wohnung des Herrn v. Z. postirt, um ihm, wenn er ankam, den Gnadenstoß zu versetzen. Als D. vergeblich der Ankunft geharrt hatte, ging er nach einem in der Nähe gelegenen Gasthaus trank und aß, abee nur wenig und begab sich wiederum auf die Straße. In der Nähe der Woriener Halle angelangt, hörte er Militairmusik ertönen und rasch begab er sich über die Schloßteichsbrücke nach dem Roßgarten, wo er noch die vom Major v. K. befehligte Eskadron Kuirassire antraf. Beim Anblicke des Majors überkam ihn der Mordgedanke, er griff nach dem Dolch und führte damit zwei Stöße nach dem Halse des Majors. D. soll sogar angegeben haben, weshalb er nicht nach der Brust gestoßen hat; der Grund ist, weil er sich einbildete, der Major könne vielleicht ein Panzerhemd tragen und dieses das Gelingen seiner schwarzen That vereiteln. Der Verletzte soll übrigens sich ganz wohl befinden.

Gumbinnen, 16. März. (P.-L.-Z.) An der heute hier stattgefundenen Schafschau hatten sich 22 Aussteller mit circa 250 Thieren betheiligt. Die ausgestellten Thiere repräsentirten fast alle der Aufmerksamkeit der Schafzüchter werthe Racen und gaben dadurch ein ziemlich vollständiges Bild der Schafzucht unserer Provinz.

Gumbinnen, 14. März. (P.-L.-Z.) [Petition.] Hier in der Stadt und in der Umgegend circulirt gegenwärtig eine Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Aufhebung des Salzmonopols, dahin lautend: Hohes Haus der Abg.! Der Antrag des Abg. Kerst um Aufhebung des Salzmonopols hat überall und auch in unserer Provinz die unbedingteste Zustimmung gefunden. Bei dem nach der wiederholten Versicherung der Staatsregierung so überaus blühenden Zustande unserer Finanzen können der Aufhebung dieser namentlich für die ärmeren Klassen der Bevölkerung drückenden Last keine wesentlichen Hindernisse entgegenstehen. Wir bitten deßhalb ein hohes Haus der Abg., „die Aufhebung des Salzmonopols zu beschließen und für die Verwirklichung dieses seines Beschlusses mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu wirken." Die Petition ist bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt.

Productenmärkte.

Elbing, 17. März. (N. E. A.) Witterung: Nachts Frost, am Tage Thau. Wind: Osten. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig stark. Die Preise für Roggen und schöne Koch-Erbsen sind etwas gestiegen, die der übrigen Getreide-Gattungen sind unverändert geblieben. — Spiritus höher bezahlt — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116—128 tt. 42/43—59/60 Sgr., bunter 115—125 tt. 40/41—53/54 Sgr., roth 129 tt. 58 Sgr. — Roggen gesund 120—122 tt. 34—35 Sgr., 125—127 tt. 37½—38½ Sgr. — Gerste kleine gesunde 109 tt. 29 Sgr. — Hafer 78 tt. 23 Sgr. pr 50 tt Zollgewicht. — Erbsen weiße Koch- 43—49 Sgr., Futter- 36—42 Sgr., grüne 36—46 Sgr. — Bohnen 42—48 Sgr. — Spiritus bei Partie, letzter Preis 13⅙ Rp pr 8000 % Tr., heute 13 7/12 Rp zu bedingen.

Königsberg, 17. März. (K. H. Z.) Wind: NO. +1°. Weizen unverändert, hochbunter 120/130 tt 50/68 Sgr. Br., 118/121 tt. 48/52½ Sgr. bez., bunter 120/130 tt. 40/65 Sgr. Br., 124/125 tt. 52 Sgr. bez., rother 120/130 tt. 40/65 Sgr. Br., 119/120/123 tt. 48½/50 Sgr. bez. Roggen in fester Haltung, loco 110/120/126 tt. 32½/37/40 Sgr. Br., 120/121/123 tt. 36½—37/38 Sgr. bez.; Termine unverändert, 80 tt. pr Frühj. 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 120 tt. pr Mai-Juni 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 80 tt pr Sept.-Oct. 42 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112 tt. 25/35 Sgr. Br., 107/108 tt. 29—30 Sgr. bez., kleine 95/110 tt. 25/35 Sgr. Br., 108 tt. 31 Sgr. bez. Hafer still, loco 70/82 tt. 19/27 Sgr. Br., 50 tt. pr Frühj. 23/24½ Sgr. Br. Erbsen geschäftslos, weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat flau, feine 108/112 tt. 75/100 Sgr., mittel 104/112 tt. 55/75 Sgr. Br., ordinäre 96/106 tt. 35/50 Sgr. Br., 96 tt. 33½ Sgr. bez. Kleesaat rothe 16/28 Rp., weiße 9/22 Rp pr Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rp pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rp, Rüböl 12¾ Rp pr Ctr. Br. Leinkuchen 57/65 Sgr., Rübkuchen 50/54 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus pr 8000 pCt Tralles in Posten von mindestens 3000 Quart; den 16. März loco gemacht 14 1/12 Rp ohne Faß; den 17. loco Verkäufer 14⅓ Rp., Käufer 14 Rp o. F.; pr März Verkäufer 14⅓ Rp., Käufer 13⅚ Rp o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅔ Rp., Käufer 15⅙ Rp incl. F.; pr Mai bis incl. Sept Verkäufer 16⅔ Rp incl. Faß in monatlichen Raten pr 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 17. März. (Ostf. Ztg.) Weizen fest, loco pr 85 tt gelber nach Qual. 47—54 Rp bez., 83/85 tt. gelber Frühj. 54¾, 55, 54¾ Rp bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 55½ Rp Br., Juni-Juli 56¼ Rp Br., 56 Rp bez. u. Gd., Juli-Aug. 57 Rp bez., Gd. und Br., Sept.-Oct. 58½ Rp Gd., 59 Rp Br. — Roggen etwas höher, pr 2000 tt. loco 33½—34½ Rp bez., Frühj. 35 Rp bez. u. Br., ⅞ Rp Gd., Mai-Juni 35¼, ½ Rp bez., ⅜ Rp Gd., Juni-Juli 36½ Rp bez. u. Gd., Juli-Aug. 37½ Rp Br., ¼ Rp Gd., Sept.-Oct. 38¾ Rp Br. u. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl behauptet, loco 12 Rp Br., März 11 11/12 Rp Br., April-Mai 11⅞, 11/12 Rp bez., 11/12 Rp Br. u Gd., Mai-Juni 12 Rp bez., Sept.-Oct. 11¾ Rp Br. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 13 1/12 Rp bez., März 13⅙ Rp Br., Frühj. 13⅓ Rp bez. u. Gd., 13 5/12 Rp Br., Mai-Juni 13 7/12 Rp bez., Juni-Juli 14 Rp Br., Juli-Aug. 14 7/24 Rp bez., ⅓ Rp Br. — Angemeldet: Nichts. — Leinöl loco incl. Faß 13 Rp bez., April-Mai 12 Rp bez., Br. u. Gd. — Leinsamen, Rigaer 13 5/12, ½ Rp bez. u. gef., Libauer 12½ Rp bez.

Berlin, 17. März. Weizen pr 2100 tt. loco 44—59 Rp nach Qual., weiß. pomm. 56—57 Rp ab Bahn bez., bunt. poln. 54 Rp do., schwimm. 2 Lad. bunt. poln. 55¼—56 Rp bez. — Roggen pr 2000 tt. loco 82/83 tt. 35¾ Rp ab Bahn bez., Frühj. 35⅛—¼—⅛ Rp bez. u. Gd., ¼ Rp Br., Mai-Juni 35⅝—¾—⅝ Rp bez. u. Gd., ¾ Rp Br., Juni-Juli 36¾ Rp Br., ⅝ Rp Gd., Juli-Aug. 37½ Rp bez., Sept.-Oct. 38⅝—¾—⅝ Rp bez. — Gerste pr 1750 tt. große 27—33 Rp, kleine do. — Hafer pr 1200 tt. loco 21—24 Rp, März 21⅞ Rp Br., März-April do., Mai-Juni 22⅜ Rp Br., Juni-Juli 23¼ Rp Br., Juli-Aug. 23¾ Rp Br. — Erbsen pr 2250 tt. Kochw. 44—50 Rp, Futterw. 41—44 Rp — Rüböl pr 100 tt. ohne Faß loco 12 Rp Br., März 12 Rp Br. u. Gd., März-April do., April-Mai 12 Rp bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 12 1/24—12 Rp bez. u. Gd., 1/24 Rp Br., Sept.-Oct. 11 19/24 Rp bez. u. Br., ¾ Rp Gd. — Leinöl loco 12⅔ Rp Br. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 13 5/12 Rp bez., März 13 13/24—½ Rp bez. u. Br., 5/12 Rp Gd., März-April do., April-Mai 13⅝—13/24 Rp bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 13 19/24—⅔ Rp bez. u. Gd., ¾ Rp Br., Juni-Juli 14⅙—⅛ Rp bez. u. Gd., ⅙ Rp Br., Juli-Aug. 14½ Rp bez u. Br., 5/12 Rp Gd., Aug.-Sept. 14¾—17/24 Rp bez., ¾ Rp Br., ⅔ Rp Gd., Sept.-Oct. 14 23/24—⅞ Rp bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rp, Nr. 0. u. 1. 3½—3¼ Rp — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rp, Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rp pr Ctr. ohne Steuer. — Preise in beiden Sorten wenig verändert.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Witterungsberichte. 17. März.

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
6	Memel	339,3	—1,2	NO	schwach	bedeckt.
7	Königsberg	338,9	—1,4	O	stark	bedeckt.
6	Putbus	336,3	—0,2	SO	stark	bewölkt.
7	Köslin	338,1	—1,0	O	schwach	bedeckt.
6	Stettin	338,1	—0,5	ONO	stark	bedeckt.
	Berlin	335,2	0,4	O	stark	trübe.
	Posen	335,1	0,4	O	stark	trübe.
	Breslau	330,4	0,2	O	schwach	trübe.
	Köln	335,0	1,3	W	schwach	trübe u. regner.
8	Paris	337,7	0,3	NW	schwach	trübe, nebelig.
	Helsingfors	340,9	—7,8	NNO	schwach	bedeckt.
	Petersburg	341,2	—7,1	O	schwach	bewölkt.
	Riga	340,0	—3,2	SW	mäßig	bedeckt.
	Moskau	335,6	—14,6	Windst.		heiter
	Stockholm	341,2	—2,9	NO	schwach	trübe, Schnee.
	Gröningen(16)	337,5	—0,8	NO	windstill	trübe.
	Christiansund-	340,4	1,2	SSO	schwach	schön.

Berliner Fondsbörse vom 17. März.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	101 B
Aachen-Mastricht	—	4	40½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¾	4	118 G
Bergisch-Märk. A.	6¾	4	139 bz
Berlin-Anhalt	9½	4	192 B
Berlin-Hamburg	7½	4	140 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	213 B
Berlin-Stettin	8½	4	134½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	73 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	143½ bz
Brieg-Neisse	4½	4	91 G
Cöln-Minden	12½	3½	209 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	4	63⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	89 B
do. do.	5	5	94 B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	149½ B
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	230 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	259 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71½ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	132½ B
Mecklenburger	2½	4	77½ B
Münster-Hammer	4	5	—
Niederschl.-Märk.	4	4	97½ B
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	86 G

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3½	4	79½, ¼, ½ bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅜	3½	169-½ bz u G
„ Litt. B.	10⅜	3½	149 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	117½-⅜ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	81½ bz
Rheinische	6	4	111¾ bz
do. St.-Prior.	6	4	115 bz
Rhein-Nahebahn	0	4	30½-⅝ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	104 bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	79 bz u G
Stargard-Posen	4½	3½	97 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	145⅞ bz
Thüringer	7½	4	135½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1862.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7⅞	4½	149¾ B
Berl. Kassen-Verein	6	4	129 G
Pom. R. Privatbank	5¾	4	100¾ B
Danzig	6	4	111 G
Königsberg	5⅘	4	109½ G
Posen	5 8/15	4	101⅜ B
Magdeburg	4½	4	102 G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	103⅞ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	113⅞ et bz
Oesterreich	6	4	83—82⅞-83 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102⅜ B
Staatsanl. 1859	5	106½ bz
Staatsanl. 50/52	4	98½ bz
54, 55, 57	4½	102½ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	98⅛ G
Staats-Schuldſ.	3½	91¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅜ bz
do. do.	3½	89¼ B
Börsenh.-Anl.	5	103⅛ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87½ G
do. neue	4	99 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85¼ G
do. „	4	94⅜ bz
Pommersche „	3½	87¼ bz
do. „	4	98⅜ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	96¾ G
do. do.	4	95⅞ G
Schlesische „	3½	— —
Westpreuß. „	3½	84¾ bz
do. „	4	94½ G
do. neue	4	94⅛ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	98⅜ bz
Pommer. Rentenbr.	4	98¾ G
Posensche	4	97 bz
Preußische „	4	98⅜ G
Schlesische „	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64⅜ B
do. Nat.-Anl.	5	70⅜ bz
do. 1854r Loose	4	80 B
do. Creditloose	—	78½ B
do. 1860r Loose	5	84½-84-½ bz
do. 1864r Loose	—	53⅜ bz u G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	75½ B
do. do. 6 Anl.	5	87½ B
Russ.-engl. Anl.	5	89⅛ bz
do. do.	3	54 G
do. do. 1864	5	90 et bz
do. do. 1862	5	88 bz
do. do. 1864 holl.	5	89 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73½ B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75⅜ et bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56⅜ G
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ et bz
Schwd. 10 Thlr.-L.		9⅛ G

Wechsel-Cours vom 16. März.

Amsterdam kurz	4½	144⅜ bz
do. 2 Mon.	4½	143½ bz
Hamburg kurz	3½	152⅜ bz
do. 2 Mon.	3½	152⅛ bz
London 3 Mon.	4½	6 22¼ bz
Paris 2 Mon.	4½	80⅜ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	90⅞ bz
do. do. 2 M.	5	90⅛ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 26 G
Leipzig 8 Tage	5	99⅞ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 28 bz
Petersburg 3 Woch.	6	89⅜ bz
do. 3 M.	6	88⅛ bz
Warschau 8 Tage	6	80½ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 12½ bz
„ ohne R. 99¾ bz	Louisd'or 111 G
Oest.östr.W 90⅝ bz	Sovrgs. 6 24 G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9 G
Russ. do. 81 bz	Gold (tt) 464½ bz
Dollars 1 12 G	Silber 29 29½ G

Grundstücks-Verkauf zu Grebinerfelde.

Das mir gehörige zu Grebinerfelde gelegene, mit No. 1 bezeichnete, im Hypothekenbuche No. 3 eingetragene Grundstück, 2 Hufen 9 Morgen culm. Acker- und Wiesenland vorzüglicher Qualität enthaltend, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und dem dazu gehörigen Inventar beabsichtige ich entweder im Ganzen, oder auch ohne Inventar und auf Begehr auch in einzelnen Parzellen zu verkaufen und habe zu diesem Zwecke den Herrn Auctions-Commissarius Wagner autorisirt,

in dem auf **Freitag, den 7. April 1865,** Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle angesetzten Verkaufs-Termin die Gebote entgegen zu nehmen,

mit dem Bemerken, daß die Hälfte der Kaufgelder à 5 % Zinsen kreditirt werden können, der Ueberrest aber beim Abschluß des Kaufkontraktes, dessen Kosten mit Einschluß der Stempel, so wie der Licitations- u. Bekanntmachungskosten Käufer trägt, bezahlt werden muß.

Wenn das Grundstück im Ganzen verkauft werden sollte, so hat Käufer zur Festhaltung seines Gebotes eine Caution von 500 Rtl. im Termine zu erlegen. Die näheren Bedingungen, so wie die Karte sind bei dem Auctions-Commissarius Herrn Wagner, Breitgasse No 4 in Danzig einzusehen und bittet um gefällige Betheiligung

[2469] der Hofbesitzer **F. L. Lange.**

Auction am Troyl
beim Ganskruge.

Montag, den 27. März 1865,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich bei dem Herrn Freymuth am Troyl wegen Aufgabe des Etablissements „die Przerabke" öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

2 Pferde, 3 Kühe, ein Halbverdeck-, 1 Arbeitswagen, 1 beschlagene Schleife, 1 Getreideharfe, 1 Häckselmaschine, 2 Paar Arbeitsgeschirre, 2 eisenzinkige Eggen, Holzketten, 1 Dreggen, 150 Stück gute Getreidepläne, etwas Nutzholz, bestehend in Dielen und Kreuzhölzer, eine Partie Streu-Stroh, einiges Mobiliar, als: Stühle, Tische, Spiegel, Banken, etwas Kupfer, Zinn und verschiedenes Haus-, Küchen- und Stallgeräthe.

Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden.

Der Zahlungs-Termin wird den bekannten Käufern bei der Auction angezeigt.

Joh. Jac. Wagner,
[2210] Auctions-Commissarius.

Apotheker Bergmann's Eispomade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 und 10 Sgr.
(2186) **J. L. Preuss.**

Verpachtung.

Die hier in der Ketterhag'schen Gasse unter No. 3 belegene

Gambrinus-Halle,

in welcher seit einer Reihe von Jahren eine Restauration, Bier-, Wein- 2c. Ausschank mit dem besten Erfolge betrieben wird, soll vom 1. Juli dieses Jahres mit dem vorhandenen Inventar anderweit verpachtet werden. Pächter, welche eine Caution von Tausend Thalern bestellen können, wollen sich beim Unterzeichneten melden.

Franz Durand,
[2121] Brauereibesitzer, Hundegasse No. 8

Eine Hypotheken-Forderung von 2000 Thlrn., welche auf dem adlichen Rittergut Schlakau eingetragen, und mit 26,000 Thlr. abschließt, ist sofort zu verkaufen durch

Bruno Anger,
Röpergasse 19.

NB. Obiges Gut kommt am 31. Mai zur Subhastation. (2442)

Eine Besitzung, 67 M. p. Acker u. Wiese, m. neuen massiven Gebäuden, 10 Thlr. Abg., bestellten Saaten u. Inventarium, ca. 2 M. v. h., nahe der Chaussee, ist für 3300 Thlr. bei 1000 Thlr. Anz. zu verk. (2451)
Bach, Hundegasse 6.

Eine ländliche Besitzung von 3 bis 400 Mg. wird mit einer Anzahlung von ca. 4000 Rtl. zum Kauf gesucht.
[2447] **Bach**, Hundegasse 6.

Ein Gasthof (großes Material-Geschäft), nebst 50 Morgen ganz gutem Acker, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt
(2445) **H. Bauer** in Long bei Czersk.

Ein Gasthof an der Chaussee von Conitz nach Berent, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt
H. Bauer in Long bei Czersk.

Geschäftsveränderungshalber bin ich Willens, mein Haus, worin ich seit 15 Jahren ein bedeutendes Schuhmacher-Geschäft betrieben habe, und welches sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Ferner mache ich die geehrten Schuhmachermeister darauf aufmerksam, daß ich noch einen bedeutenden Vorrath, bestehend in fertigen Damenschuhen und Gamaschen, von groß bis klein, zu jeder Saison fertig habe und einen großen Theil Serge de Berry und Futterleinwand und vieles andere mehr, welches ich zu jedem nur annehmbaren Preise in kürzester Zeit verkaufe.

Elbing, 17. März 1865. (2483)
J. Barwig, Wasserstraße 86.

Ein holländ. Vollblut-Stier, 3jährig,
1 „ „ 2jährig,
1 Stier reiner Harzer Race, zweijährig und
2 Harzer 3jährige Kühe stehen auf dem Dominium Bialutten bei Neidenburg zum Verkauf. (2431)

Zur Frühjahrssaison.

Die neuesten Stoffe für

Paletots, ganze Anzüge, Beinkleider,

sind in der reichhaltigsten Auswahl, nachdem meine in Frankfurter Messe eingekauften Waaren eingetroffen, und zu billigsten Preisen vorräthig.

F. W. Puttkammer.

Einem geehrten Publikum resp. meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich mein großes

Baumwollen-Lager, Flanelle und Leinen-Waaren

nach jüngst eingegangenen Nachrichten bedeutend im Preise zurückgesetzt habe und erlaube mir zum billigen Einkauf ergebenst einzuladen. [2474]

Zoppot, im März 1865.

H. Berendt.



Die Kunststein-Fabrik

von **E. R. Krüger,**
Altstädt. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, so wie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. [8744]



Die HH. Rittergutsbesitzer u. Gutsbesitzer,

welche gesonnen sind, ihre Güter bei soliden Preisen jetzt zum Frühjahr zu verkaufen, belieben sich mit näheren Angaben umgehend an mich zu wenden.

Hochachtungsvoll
[2486] Herrmann Tetzlaff, Danzig, Holzgasse No. 15.

Nachdem die von mir persönlich eingekauften Waaren eingetroffen, bietet mein Lager eine sehr große Auswahl der neuesten Frühjahrs- u. Sommerstoffe in englischen, französischen u. inländischen Fabrikaten, die in bekannter solider Weise zu möglichst billigen Preisen nach vorliegenden Modellen angefertigt werden.

Ad. Hanow,
vormals **Moral & Hanow,**
[2401] **Langgasse No. 56.**

Asphaltirte geprüfte Dachpappen

von **D. Eppenstein** in **Berlin,**

vorjähriges Fabrikat, empfehle in Bahnen und Tafeln beste Qualität mit Rtl. 3 per 150 □-Fuß, so wie sämmtliche anderen Dachdeckmaterialien.

Das Eindecken der Dächer wird unter Garantie billigst ausgeführt.

Th. Kirsten,
[1812] Comtoir: Frauengasse 31.

Mein Grundstück in Müggenhahl im Danz. Werder, mit ca. 2 Huf. c., durchweg guter Boden, will ich wegen Familienverhältnissen, unt. günstigen Bedingungen mit auch ohne Inventarium aus freier Hand verkaufen.

Das Grundstück liegt an der Chaussee und Eisenbahn, 1½ Meile von Danzig, und wird durch eine Dampfmühle entwässert.
[2482] **Aug. Janzen.**

Herrschaftliche Häuser mit Gärten in Langfuhr, Strieß u. Pelonken, hat zu billigen Preisen bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen **Herrmann Tetzlaff,**
(2487) Holzgasse 15.

Dampfboots-Verkauf.

Ein fast neues Dampfboot mit Hochdruckmaschine von 24 Pferdekraft, circa 24 Last tragend, welches die Fahrten von Danzig, Tiegenhof, Elbing mit gutem Erfolg gemacht, ist mit compl. Inventarium unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres hierüber ertheilt
[2270] **E. L. Würtemberg,** Elbing.

Porzellan-Firma-Schilder, Klingelgriffe, Kastenschilder 2c. werden mit sauber eingebrannter Schrift sauber und prompt gefertigt Gerbergasse 7. [183]

Das Comptoir von

Ferdinand Prowe

befindet sich jetzt Mälzergasse No. 4 (am Fischerthor.) [2385]

Schuhlager.

Unser Lager in **Damen-, Herren-, Kinderstiefeln u. Schuhen** ist in feinen wie in ordinären Waaren reichhaltigst sortirt. Wir empfehlen dieselben zu bekannten billigen Preisen. **Gummischuhe,** nur beste französ. u. deutsche, alle Sorten, billigst. **Herren-Röcke** in Wolle, engl. Façon à Stück 2 Thlr. 10 Sgr. **Koffer** u. **Reise-Taschen** in vorzüglicher Auswahl. Einige Sorten Taschen haben wir räumungshalber bedeutend im Preise zurückgesetzt. **Herren- u. Damen-Leder-Manschetten, Gürtel** erhielten wieder

Oertell & Hundius,
[2456] Langgasse 72.

---

400 Klafter trockenes starkklobiges 3' Birken-Klobenholz stehen auf der Drauliter Ablage, dicht am Oberländischen Kanale, zum Verkauf.

Käufer belieben sich zu melden bei

Julius Laserstein
[2366] in Saalfeld.

Ein junger Mann findet zu Ostern eine Stelle als Lehrling in meiner Apotheke. Lehrzeit 3 resp. 2½ Jahre.
Danzig. **C. v. d. Lippe.**

Ausverkauf von Petroleum-Lampen. Petroleum-Stalllaternen

empfehlen in verschiedenen Größen

Oertell & Hundius,
[1550 Langgasse 72.

Rum, Cognac und Arac	pr. Fl.	7½ — 20	Sgr.
Rothwein	„ „	7½ — 20	„
Rhein- u. Moselweine	„ „	5 — 15	„
Ungarwein, süß,	„ „	15 —	„
Muskat- u. Muskat-Lunel	„	4 — 10	„
Champagner, deutsch u. frz.	„	17½ — 40	„

Ferner diverse Liqueure und Cigarren zu den billigsten Preisen Poggenpfuhl No. 88. [1456]

---

200 Schock starke buchene Felgen, 200 Schock eichene Speichen, sämmtlich im Jahre 1863 gearbeitet, so wie 100 Schock eichene Stäbe, 2' 2½' 3', 10 Schock eichene Böden, stehen in Zölp am Oberländischen Kanal zum Verkauf.

Darauf reflectirende Käufer können sich melden bei

Julius Laserstein
[2367] in Saalfeld.

Frisch gebrannter Kalk [2396]

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wtt.**

Einige **Lotterie-Antheile** verschiedener Größe sind zur 4. Classe 131. Königl. Preuß. Classenlotterie noch zu haben bei
E. v. Tadden in Dirschau.

Durch Dämpfe präparirtes Gerstenmehl pro ℔ 3 Sgr. empfiehlt
[2443] **E. H. Nötzel.**

Ein unverheiratheter Gärtner findet auf dem Gute Bialutten bei Neidenburg eine Stelle.
(2431) **A. Oehlrich.**

Ein junger Mann, 21 Jahre alt, 3 Jahre Landwirth, mit guten Zeugnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht eine Inspectorstelle ohne Gehalt. Derselbe versteht die Buchführung und die Erledigung der herrsch. Polizeisachen. Gefällige Adressen sub J. O. poste restante Conitz i. W.-Pr. [2372]

Ein jetzt noch in Condition stehender Administrator, der mehrere tausend Thaler Caution stellen kann, sucht zum 1. Mai d. J. eine Stelle. Meldungen nimmt entgegen

Deschner,
[2479] Altstädt. Graben 21, 1 Tr. h.

Da sich bei mir mehrere Inspectoren, mit den besten Zeugnissen versehen, gemeldet haben, die sofort oder später eine Stelle suchen, so ersuche ich die Herren Gutsbesitzer, welche einen Inspector gebrauchen, sich bei mir baldigst zu melden; auch ist ein tüchtiger mit der Niederunger Wirthschaft vertrauter Hofmeister zu erfragen. Adressen nimmt entgegen

Deschner,
[2480] Altstädt. Graben 21, 1 Tr. h.

Eine tüchtige erfahrene Landwirthin mit guten Zeugnissen ist zu erfragen im Gesindebureau Holzgasse 5. [2481]

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann in mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft zum 1. April als Lehrling eintreten. (2453)
H. M. Wolfheim, Pr. Stargardt.

Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.
Jederzeit Aufnahme unter Geheimniß des seit Jahren beliebten Instituts-Prospectus durch die Directorin **Julie Rauch,** Neuerküsterich. [7824]

Ratten, Mäuse, Wanzen, nebst Brut, Schwaben, Franzosen, Motten 2c. vertilge mit sichtlichem Erfolge und jähriger Garantie. Auch empfehle meine **Präparate** zur Vertilgung des **Ungeziefers.**

Wilh. Dreyling,
Königl. app. Kammerjäger, Heil.-Geistgasse 60.

Vorschuß-Verein.

Dienstag, 21. März, Abends ½8 Uhr, findet im oberen Saale des **Gewerbehauses** eine **General-Versammlung** statt.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Neuwahl des Kassirers.
2. Beschluß über den höchsten Betrag der Anleihen und Einlagen (§ 4 des Statuts).
3. Beschluß über einen Antrag dahin gehend, daß von den säumigen Zahlern der Monatsbeiträge 6 Pf. und von denjenigen, welche die Wechsel nicht rechtzeitig einlösen, 2½ Sgr. Botengebühr entrichtet werden sollen.
4. Kassenordnung und Vertrag mit den Beamten des Vereins. [2471]

Der Ausschuß.

Verein junger Kaufleute.

General-Versammlung,
Mittwoch, den 22. März,
Abends 7½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Feststellung des Etats pro 1865/66.
3. Wahl des Vorstandes, der Stellvertreter u. Rechnungs-Revisoren.
4. Ergänzungswahl des Wahlcomités.
5. Ausloosung von Möbelactien. [2400]

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.